

Handbuch bewährter Verfahren

Climate justice. Action. Theatre.
2020–2022





Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

Diese Broschüre wurde zur Weiterverbreitung geschaffen, im Rahmen des Projekts Klimagerechtigkeit. Aktion. Theater. (finanziert mit Unterstützung des Erasmus+ Programms der Europäischen Union, im Rahmen der Leitaktion 2 – Zusammenarbeit zwischen Organisationen und Institutionen).

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.



Das in dieser Broschüre enthaltene Material ist das Ergebnis einer über zweijährigen Zusammenarbeit zwischen den Partnern des C.A.T.-Projekts: Gemeinwohlwohnen (Deutschland), KUD Transformator (Slowenien), und TdU Wien (Österreich).



In Taten der Liebe sind Menschen am widerstandsfähigsten.

adrienne maree brown

**Die Natur hat mich gelehrt, dass, wenn die Menschen
nicht herausfinden, was Revolution bedeutet,
die Natur die Revolution trotz uns machen wird.**

Tawana Petty

**Ich habe von der Natur gelernt, wie wichtig Beziehungen sind.
Zum Beispiel ist ein Ökosystem nicht nur eine Liste von Lebewesen,
sondern eine Reihe von Beziehungen „zwischen“ diesen Lebewesen.**

farhad Ebrahimi

Inhalt }

I	Resilient Revolt: die Basis	
	Die Ursprünge	13
	Die Klimagerechtigkeitskrise in der Resilient Revolt	15
	Die Ziele der Resilient Revolt	17
	Theater der Unterdrückten (TdU) und Forumtheater	18
	Inhalt und Ziele dieser Broschüre	22
II	C. A. T.: the Erasmus+ Projekt	
	Hintergrund des Projekts	26
	Bewertung	29
III	Überlegungen	
	Und was nun? Was machen wir heute mit Theater?	34
	Konflikt	42
	Überlegungen zur Theaterarbeit	44
	Methodenlabor Vienna	46
	Aktivist*innenaustausch Workshop Cambium	48
	Aktivist*innenaustausch Workshop IAA	52
	Methodenlabor Rosenheim	90
	Aktivist*innenaustausch NE Fest	102
	Methodenlabor Ljubljana	104
IV	Nächste Schritte	
	Die Macht der Gemeinschaft	112
	Wie man künstlerische Aktionen sichtbarer macht	125
	Anhang	
	Gilgamesch: das Stück	128

Vorwort

Willkommen bei der Broschüre der Resilient Revolt. Wir hoffen, dass du beim Blättern, Lesen, Anschauen und Mitmachen genauso viel Spaß hast wie wir beim Experimentieren, Erstellen, Sammeln und Zusammenstellen dieser Broschüre. Bevor du beginnst, laden wir dich ein, tief durchzuatmen und die folgende Meditation mit uns durchzugehen:

Halte deine Augen offen und mach es dir so bequem wie möglich. Egal, ob du aufrecht sitzt oder liegst, spüre, wie du ganz still wirst, und lenke deine Aufmerksamkeit auf das Gewicht deines Körpers, auf die Stelle, an der er mit der Oberfläche in Berührung kommt, und lass dich ganz darauf ein. Beginne, deine Aufmerksamkeit auf dein natürliches Atemmuster am Eingang zu deinen Nasenlöchern zu lenken, und nimm dein Ein- und Ausatmen wahr. Wenn es deine Situation zulässt, kannst du deine Augen sanft schließen und dich weiterhin auf den Fluss deines natürlichen Atems konzentrieren; wir beurteilen ihn nicht, wir nehmen einfach den natürlichen Fluss des Atems wahr, tief oder flach, schnell oder langsam, das macht keinen Unterschied, erlaube ihm, dein natürliches Atemmuster zu sein, akzeptiere ihn so wie er ist und nimm ihn einfach wahr.

Erinnere dich an eine Zeit, in der du dich am meisten mit deiner natürlichen Umgebung verbunden gefühlt hast. Das kann eine neue oder alte Erinnerung sein, vielleicht warst du ein kleines Kind oder es ist erst kürzlich passiert. Wann hast du dich am meisten von der Natur gehalten und mit ihr verbunden gefühlt... ? Behalte diese Erinnerung in deinem Kopf. Komme in deinem Körper zur Ruhe. Wo befindest du dich? Liegst oder sitzt du? Oder gehst du einen Weg entlang oder kletterst du einen Hügel hinauf? Richte deine Aufmerksamkeit auf deinen Körper und versuche, die Erinnerung wieder aufleben zu lassen, indem du alle Bewegungen und Empfindungen von damals in den gegenwärtigen Moment bringst. Wie ist der Untergrund beschaffen, auf dem du gehst, liegst oder sitzt, und wie wirkt sich das auf deine Bewegungen aus?...

Was kannst du riechen?

Welche Geräusche kannst du hören?

Was spürst du in deinem Bauch?

Deine Erinnerung daran, von der Natur gehalten zu werden, kann auf einer Wanderung durch den Wald oder in einem Park entstanden sein, es kann sein, dass du diese Erfahrung am Ufer eines Sees oder eines Meeres gemacht hast, es kann sein, dass du nach einem langen, steilen Aufstieg auf dem Gipfel eines hohen Berges standest. Behalte diese Erinnerung und kehre so oft wie möglich zu ihr zurück, um dich wieder mit ihr zu verbinden.

Resilient
Revolt

die Basis

Resilient Revolt ****}** die Basis

Diese Einführung wurde einem Toolkit entnommen, das von den ersten Resilient Revolters nach ihrem ersten Treffen beim 7. Non-Festival in Gornji Grad erstellt, und später leicht angepasst wurde. Das gesamte Toolkit, das auch einen detaillierten Überblick über den Workshop-Prozess und die Methodik sowie die Auswertung und Reflexion darüber enthält, ist hier zu finden:



<https://drive.google.com/drive/folders/1avOi8h78POg8Dvk-DRbLvYpsUj71QngQS?usp=sharing>

Die Ursprünge

Resilient Revolt entstand aus dem Bedürfnis aktivistischer Theatermacher*innen, d.h. Praktizierende des Theaters der Unterdrückten (TdU), durch TdU auf die Krise der Klimagerechtigkeit zu reagieren und eine neue Forumtheaterbewegung zu diesem Thema zu bilden. Dieses Bedürfnis wurde zum ersten Mal während des Muktaadhara Festival of TdU mit Jana Sanskriti in Kolkatta 2018 geäußert, als Möglichkeiten für globale TdU-Bewegungsaktionen diskutiert wurden. Eine sehr konkrete Möglichkeit, die Bewegung tatsächlich zu starten, war schnell gefunden: Eine Residenz im Vorfeld des 7. Internationalen Non-Festivals des Theaters der Unterdrückten in Gornji Grad, einem schönen Dorf im grünen Slowenien, das den Klimawandel zum Hauptthema haben sollte. Diese Residenz fand vom 27. bis 31. Juli 2019 statt und dauerte 4 bis 5 Tage.

Bald wurde ein „Initiativteam“ für diese erste Residenz gebildet, das einen „Aufruf für Künstler*innen, TdU-Praktizierende und Aktivist*innen“ verfasste. Der vollständige inspirierende Aufruf für „Resilient Revolt“, mit detaillierteren Beschreibungen einiger der unten zusammengefassten Anforderungen und Ziele, kann hier heruntergeladen und angepasst werden:



<http://tdu-wien.at/wp-content/uploads/2019/05/RESILIENT-REVOLT-Call-for-participants-final.pdf>

Das Team traf sich auch häufig über Skype, um sich logistisch und inhaltlich auf den Aufenthalt vorzubereiten (z. B. entwickelten sie die Metapher des Floßes der Medusa, die Euch in diesem Toolkit begegnen wird). Es war jedoch von Anfang an klar, dass dieses Team die Moderation des Prozesses so weit wie möglich während der Residenz selbst übernehmen würde.



Die Klimagerechtigkeitskrise in der Resilient Revolt

Resilient Revolt thematisiert die Krise der Klimagerechtigkeit als eine existenzielle Krise und eine der unmittelbarsten Krisen unserer Zeit. Unsere derzeitige Lebensweise ist zutiefst unhaltbar und ausbeuterisch. Mit unserer Arbeit wollen wir das ganze Ausmaß dessen aufzeigen, was auf dem Spiel steht. Gleichzeitig ist die Klimakrise eine intersektionelle Krise, die aus einem patriarchalen und rassistischen kapitalistischen Weltsystem herrührt und sich mit Fragen der Generationengerechtigkeit überschneidet. Das bedeutet, dass wir ausdrücklich Teilnehmer*innen einladen, die mit intersektionalen Unterdrückungen konfrontiert sind. Eine transnationale Forumtheaterbewegung ist notwendig, weil sie eine „globale Perspektive auf unsere jeweiligen lokalen Kämpfe ermöglicht, denn Klimagerechtigkeit ist ein globales Thema“, zusammen mit anderen Bewegungen für Klimagerechtigkeit wie Fridays for Future, Ende Gelände oder Extinction Rebellion. Im Kontext von TdU und Forumtheater ist eine zentrale Frage vor der Entwicklung eines Stücks über die Klimagerechtigkeitskrise: Was sind die Krisen (und damit die Entscheidungen und Strategien), die mit dem Klimawandel einhergehen? Wer sind die Unterdrückten in einem solchen Stück? Wer sind die Figuren in dem Stück? Was steht beim Umgang mit dem Klimawandel auf dem Spiel?

„Das Theater ist nach wie vor das einschneidendste Mittel einer Gesellschaft, um eine lebendige Debatte mit sich selbst zu führen. (...) Wenn es nicht herausfordert, provoziert oder erhell, erfüllt es seine Funktion nicht.“

(Peter Hall: das notwendige Theater)



Die Ziele der Resilient Revolt

Aus dieser politischen Analyse ergaben sich drei Hauptziele oder Säulen der Resilient Revolt: das künstlerische Ziel, ein Forumtheaterstück zu schaffen, einen möglichst horizontalen Prozess zu haben und für Multiplikation zu sorgen. Diese Ziele sollen nicht nur für diese Residenz gelten, sondern für alle zukünftigen Aktionen von Resilient Revolt. Die Solidarische Ökonomie wird als eine zentrale Form des Umgangs mit Geld innerhalb von Resilient Revolt gesehen.

Theater der Unterdrückten (TdU) und Forumtheater

Für diejenigen, die mit TdU und Forumtheater nicht vertraut sind, hier eine kurze Einführung:

Das Theater der Unterdrückten ist eine Reihe von Techniken, Spielen und Übungen, die das verkörperte Geschichtenerzählen nutzen, um die Ermächtigung und Befreiung von Einzelpersonen und ihren Gemeinschaften zu unterstützen. Der Ansatz wurde von Augusto Boal in Südamerika entwickelt und wird seitdem auf der ganzen Welt eingesetzt, um Gemeinschaften aufzubauen, soziales Engagement zu dynamisieren und Einzelpersonen dabei zu unterstützen, ihr kreatives Potenzial für persönliche und soziale Veränderungen zu nutzen.

Im Wesentlichen nutzt es das Theater, um Lösungen für reale Probleme zu finden, einen Dialog zu schaffen, wo es vorher nur Monologe gab, und letztlich „die Menschheit zu humanisieren,“ indem es die Menschen in die Lage versetzt, die Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, sich selbst und andere zu befreien. Es schafft Raum für eine Probe für das Leben. Es ist ein Weg, die Machtdynamik unserer Gesellschaft und unserer persönlichen Beziehungen zu analysieren, indem es behauptet, dass persönliche Probleme soziale Probleme sind.

Das Forumtheater ist eine der Formen des TdU, bei der das Publikum in einem kurzen Theaterstück mit einem Problem konfrontiert wird. Das Publikum wird dann aufgefordert, dieses Problem anzugehen, indem es auf die Bühne kommt und den verschiedenen Figuren in so genannten „Interventionen“ andere Handlungen vorschlägt. Das Forumtheater wurde weltweit erfolgreich eingesetzt, um für soziale Bewegungen zu mobilisieren und Strategien für sie zu entwickeln. Es kann auch unseren Sinn für unsere Themen innerhalb solcher Bewegungen schärfen.



*„Sozialer Wandel durch Theater,
wenn Werte und Normen in Frage gestellt werden,
wenn sich Perspektiven ändern,
können sich politische Diskussionen entfalten und
im Rahmen von (Forum-)Theater geführt werden.“*



*„Politisches Theater ist die Möglichkeit, den Geist zu
öffnen und die Komplexität der Welt, in der wir leben,
zu zeigen und das Chaos sichtbar zu machen.“*

Überlegungen eines Resilient Revolt Mitglieds

Inhalt und Zielsetzung dieser Broschüre

In dieser Broschüre wird zunächst das 2,5-jährige Erasmus+-Projekt (C.A.T.) vorgestellt und ausgewertet, welches nach der Gründung von Resilient Revolt beantragt wurde (II.). Dann folgt eine Zusammenstellung von Reflexionen verschiedener Personen, die an den C.A.T.-Aktivitäten teilgenommen haben (III.). Jede Person wurde gebeten, ihre Überlegungen zum Projekt oder zu bestimmten Erfahrungen in der Form mitzuteilen, in der sie sich am wohlsten fühlte, sei es in Form von geschriebenen Texten, Gedichten, Bildern, Zeichnungen, Übungen oder etwas anderem. Die Reflexionen sind nach den Hauptthemen des Projekts sowie nach den sechs Aktivitäten geordnet, die in den letzten 2,5 Jahren stattgefunden haben. Sie finden hier Übungen und Sitzungsskizzen, die wir entwickelt haben, sowie thematische Überlegungen und Lebenserfahrungen. Im letzten Kapitel (IV.) werfen wir einen Blick in die Zukunft und ziehen Lehren aus diesem Projekt über die Überschneidungen von Theater und Aktivismus. In den Anhängen finden Sie ein von TdU München entwickeltes Theaterstück.

Diese Broschüre ist ein Versuch, den Prozess, den Resilient Revolt durchlaufen hat, aufzuzeichnen und nachzuvollziehen, und es zu ermöglichen,

ähnliche Gruppen an anderen Orten mit ähnlichen Prozessen zu gründen oder diesen Prozess als Inspiration zu nutzen. Es ist auch eine Gelegenheit für alle Praktizierende des angewandten Theaters, die sich für den Klimawandel und Fragen der Klimagerechtigkeit interessieren, zu lernen, wie sie TdU in der Klimakrise einsetzen können.

Sie werden ermutigt, die in dieser Broschüre vorgestellten Materialien zu reflektieren, wiederzuverwenden und neu zu bearbeiten. Die Agenda kann natürlich geändert und weiterentwickelt werden. Sie ist ein Gemeingut. Wir verstehen Resilient Revolt als eine lernende Bewegung/ Organisation, daher empfehlen wir Euch dringend, die Überlegungen unserer Gruppe zu lesen.

Wenn Sie Fragen zu Resilient Revolt und der Möglichkeit haben, Teil unseres Netzwerks zu werden, oder über die Arbeit mit und rund um die Erasmus+ Förderung, können Sie uns gerne an:

resilientrevolt@gmail.com

Wir wünschen Euch viele Erkenntnisse und viel Spaß beim Lesen.

Resilient Revolt

C. A. T.
Climate Justice.
Action.
Theatre.

das
ERASMUS+ Projekt

Hintergrund des Projekts

Nach dem ersten, offiziellen Resilient Revolt-Treffen in Gornji Grad im Jahr 2019 entstand die Idee, sich gemeinsam um Fördermittel zu bewerben, um die Arbeit am Output, die auf dem Non-Festival begonnen hatte, fortzusetzen. Anfang 2020 traf sich eine Gruppe von Menschen aus Slowenien, Deutschland und Österreich in Maribor, um einen Antrag für ein Erasmus+ Stipendium in der Erwachsenenbildung zu schreiben (die englische Gruppe, die ebenfalls an dem Prozess beteiligt war, musste leider aussteigen, da sie nicht mehr für eine EU-Förderung in Frage kam). Der schriftliche Antrag sah die Organisation von drei Methodenlabors mit anschließendem Aktivist*innenaustausch vor, jeweils eines in jedem Land. Die Methodenlabore waren Räume für eine handvoll TdU-Praktizierende, um sich auszutauschen und Methoden im Kontext der Klimagerechtigkeit zu entwickeln. Jedes Methodenlabor hatte einen anderen Schwerpunkt:

- ① Legislativ- und Forumtheater in Wien
- ② Unsichtbares Theater und direkte Aktion in München
- ③ Zeitungs- und Dokumentartheater in Ljubljana

Die in den Laboren entwickelten Methoden wurden dann in Workshops umgesetzt, an denen Aktivist*innen teilnehmen konnten.



①

<https://vimeo.com/617862402>



②

<https://vimeo.com/768919706>



③

<https://vimeo.com/777020879>



Bewertung

Seit der Beantragung des Erasmus+-Stipendiums vor fast drei Jahren ist viel passiert. Während dieses Prozesses wurde viel erreicht, aber auch vieles offen gelassen. Bei unserem letzten Partnertreffen in Wien, an dem jeweils zwei Personen aus jeder Organisation teilnahmen, haben wir das Projekt reflektiert und bewertet. Das Ergebnis war eine Miro-Tafel mit Unmengen von Post-its. Wir mussten uns selbst beibringen, das zu bewerten, was wir getan haben, und nicht das, was wir nicht getan haben, und nicht gegen die Wand all dessen zu rennen, was noch vor uns liegt. Wir feierten die kleinen Schritte, die wir in Richtung Klimagerechtigkeit machten. Aber natürlich lief bei diesem Projekt nicht alles reibungslos. Der Umgang mit Erasmus+ und seinen bürokratischen Regeln erwies sich als äußerst schwierig. Es verursachte erheblichen finanziellen Stress für diejenigen, die rechtlich verantwortlich waren, wenn etwas schief ging. Die von uns beantragten Kostenkategorien zwangen uns in prekäre Arbeitsverhältnisse. Innerhalb unserer Gruppe kam es zu Konflikten. Einige Leute stiegen aus, andere kamen hinzu. Wir haben gesehen, wie wir uns mit und neben dem Projekt entwickelt haben. Einige bekamen einen Job, andere kündigten ihre Arbeit. Einige brauchten Abstand, andere suchten Gemeinschaft. Jemand bekam ein Baby. Alle drei Theatergruppen lösten sich auf und setzten sich wieder zusammen. Im Folgenden finden Sie Überlegungen zu diesem Projekt, in der einen oder anderen Form. Die Dinge, die wir erreicht haben, die Lektionen, die wir gelernt haben, die Erfahrungen, die wir gemacht haben.

Überlegungen

Was nun? ✱✱ { Was machen wir heute mit dem Theater?

Heutzutage scheint das Theater ein sehr altmodischer Ansatz zu sein, um Menschen zu erreichen, vor allem jüngere Generationen. Manche meinen, wir bräuchten es wirklich nicht mehr. Es ist so „im Moment“; man muss genau zur richtigen Zeit und am richtigen Ort sein, wenn man daran teilnehmen will, es ist so dramatisch und voller Emotionen und Ausdrücke, mit all den unnötigen kitschigen Kostümen und falschen Pappkulissen, und das Schlimmste:

Man muss seine Gedanken mit anderen unbekanntem und fremden Menschen teilen und mit ihnen im selben Raum sitzen. Das ist einfach nur langweilig. Kein Platz für persönliche Schutzzonen des Individualismus, Kommunikation über soziale Medien, Austausch von Emotionen nur mit Emojis. Warum in aller Welt sollte man ins Theater gehen oder gar Theater machen?

Wenn ich die Menschen um mich herum beobachte, mache ich mir ernsthaft Sorgen um die Menschheit – wir kleben mit gesenktem Kopf an unseren Smartphone-Bildschirmen und nehmen die Welt, die um uns herum geschieht, nicht mehr wahr. Wir verbringen immer mehr Zeit in unseren sicheren Boxen des Individualismus, fliehen vor der alltäglichen Realität in allen Grau- und Regenbogen-

schattierungen und vermeiden den Blickkontakt mit unseren Mitmenschen oder die Momente, in denen wir sehen, was außerhalb unserer Boxen in unseren Gemeinschaften tatsächlich passiert.

Vor 12 Jahren hatte ich die großartige Gelegenheit, Birgit Fritz zu treffen und ein neues Verständnis von Theater zu gewinnen. Im Oktober 2012 lernte ich eine Methode kennen, die für Theater-, Aktivismus- und Bildungszwecke eingesetzt wird – das Theater der Unterdrückten. Das Theater der Unterdrückten bietet einen Raum, um Themen zu diskutieren, die sonst nicht zur Sprache kommen, und um denen eine Stimme zu geben, die keine haben – den Unterdrückten. Das Grundkonzept des Theaters der Unterdrückten ist die Macht. Auf dieser Grundlage erforscht, erörtert und entlarvt die Methode die Machtverhältnisse zwischen Unterdrückenden und Unterdrückten. Genauer gesagt, zeigt es, wann und wie Macht vom Unterdrücker missbraucht wird, um die Unterdrückten, die diese Macht nicht haben, auszubeuten. Wenn es um Unterdrückung und ihre verschiedenen Formen geht, spricht das Theater der Unterdrückten nicht von Einzelfällen, in denen Macht von einer Person gegenüber einer anderen missbraucht wird, sondern von der Unterdrückung marginalisierter gesellschaftlicher Gruppen durch privilegierte Gruppen. Ziel ist es, mit Hilfe der Methode Wege zu finden, um die Unterdrückten in solchen Konflikten zu emanzipieren und zu befreien – nicht indem man die Handlungen der Unterdrücker,

sondern die der Unterdrückten verändert.

Die Techniken des Theaters der Unterdrückten, wie sie heute von Kollektiven auf der ganzen Welt angewandt und verbreitet werden, stellen Erweiterungen, Anpassungen und Variationen der „ursprünglichen“ Methode dar. Sie erweist sich zunehmend als eine nützliche Methode für die Arbeit in Schulen und Vorschulen. Sie bezieht alle Teilnehmenden gleichermaßen ein und bietet einen Raum für öffentliche Diskussionen und den Austausch unterschiedlicher Ansichten und Meinungen. So wird das Auditorium und nicht die Bühne zum Zentrum der Handlung. Der Gemeinschaftsaspekt des Theaters der Unterdrückten spiegelt sich auch im Ort und in der Art der Aufführungen wider. Die Aufführungen finden größtenteils an Orten statt, die nicht zu den offiziellen Theaterinstitutionen gehören. Durch die kollaborative Co-Kreation im Theater der Unterdrückten eröffnet die Methode einen Raum für Demokratie, Dialog und Gemeinschaftsbildung. Veranstaltungen des Theaters der Unterdrückten sind Momente und Situationen, in denen wir aus unseren sicheren Boxen heraustreten (müssen) und die Welt um uns herum sehen.

Das mag nach einem erstaunlichen Ansatz für diejenigen klingen, die Ideen teilen und sich um die heutige Menschheit kümmern. Aber in Wirklichkeit sind die meisten Teilnehmenden unserer Veranstaltungen bereits kritische Denker*innen, junge

Menschen, die sich bereits um ihre Zukunft sorgen, usw. Vielleicht liegt das auch daran, dass, wie bereits erwähnt, unsere Veranstaltungen hauptsächlich an Orten stattfinden, die einladender und näher an den Zielgruppen sind.

Das Theater der Unterdrückten wird auch als Gemeinschaftstheater verstanden, weil es zum sozialen Kapital einer Gemeinschaft beiträgt, indem es die Fähigkeiten, den Gemeinschaftsgeist und die künstlerische Sensibilität derer entwickelt, die daran teilnehmen, sei es als Produzent*innen oder als Zuschauer*innen. Es wird als Instrument für die soziale Entwicklung eingesetzt und fördert Ideen wie die Gleichstellung der Geschlechter, die Menschenrechte, die Umwelt und die Demokratie.

(Wikipedia: https://en.wikipedia.org/wiki/Community_theatre)

(° 3 °)

~
x x x
x x x
x x x

Einer der Höhepunkte der letzten Jahre fand vor ein paar Monaten in einer Grundschule in Slowenien im ländlichen Raum statt, wo unsere Gruppe mit der Performance "Now What?" auf Tournee ging.

⋮

„Now What?“ ist die Performance der jungen Künstler*innengruppe Resilient Revolt aus Slowenien, KUD Transformator, die sich mit einem der brennendsten politischen Themen auf der Tagesordnung der heutigen sozialen Bewegungen beschäftigt. Umweltthemen aus der Perspektive der Unterdrückten werden auf der Bühne durch eine



Reflexion aktueller Ereignisse in Slowenien dargestellt: die Autofabrik Magna, der Unfall von Kemis, das Kraftwerk Mokrice, das sind nur einige Beispiele, die die titelgebende Frage mit zunehmender Dringlichkeit stellen. Aber „Was nun?“ ist zweifellos die Frage, die sich mehrere Generationen vor uns und auch jede neue Generation nach uns gestellt hat. Die Glocke hat noch nicht geläutet, aber die Uhr tickt.



Die Performance besteht aus individuellen und kollektiven Szenen und beleuchtet das Thema Umweltschutz aus verschiedenen Blickwinkeln: individuelle Dilemmata und Sorgen, was für die Zukunft zu tun ist, wie man in einem aktivistischen Kollektiv arbeitet, welche Art von Zukunft wir in 30 Jahren haben werden, das Problem der Magna-Autofabrik und anderer Fabriken, die versuchen, sich der Verantwortung zu entziehen, usw.

Die Aufführung wurde zweimal für zwei Gruppen von 10–14-jährigen Schüler*innen gespielt. Die erste Gruppe war während der Aufführung sehr enthusiastisch und engagiert: Sie schnappten sich die Äpfel, die die Darsteller*innen ihnen anboten, stimmten über die Slogans ab, die ihnen am besten gefielen, und am Ende kam die Mehrheit der Schüler*innen auf die Bühne und schlug einen Protest (auf der Bühne) als endgültige Antwort auf die Frage „Was nun?“ vor und rief mit einer Stimme „Wir wollen eine bessere Welt!“

Reflexion der Theaterprozesse im TdU-München.



Da die Aufführung interaktiver war, als wir ursprünglich geplant hatten, und es uns gelang, junge Menschen zu bewegen, die unter anderen Umständen wahrscheinlich gar nicht zu unserer Aufführung gekommen wären, betrachteten wir ihre Beteiligung als großen Erfolg, da wir sie engagieren und eine kleine Gemeinschaft unter ihnen aufbauen konnten. Die Lehrkraft, die uns in die Schule eingeladen hatte, war jedoch im Gegenteil sehr besorgt über die übermäßig engagierten Schüler*innen, die wild auf die Bühne rannten, Parolen riefen und sich an der Aufführung beteiligten. In der Pause brachte die Lehrkraft ihre tiefe Besorgnis zum Ausdruck und fragte, ob die Schulleitung eine zweite Aufführung des Stücks erlauben würde.

Nach einem Gespräch mit der Schulleitung und der Lehrkraft lautete der Vorschlag von deren Seite: Wir dürfen das Stück noch einmal aufführen, aber nur, wenn es keine Interaktionen mit den Schüler*innen gibt und wir sie nicht auffordern, an der Aufführung teilzunehmen. Das Team beschloss, mitzumachen und diese Version der Aufführung zu spielen. Sie spielten sehr gut, aber am Ende wirkte die Aufführung kastriert. Die Energie der Aufführung wurde in der Box des Individualismus und in den vier Wänden der Bühne unterdrückt. Nach der Aufführung gab es eine offene Diskussion, bei der die Schüler*innen den Darsteller*innen Fragen stellen oder Kommentare zu der Aufführung abgeben konnten. Aber sie waren sehr zurückhaltend und warteten nur darauf, den Raum zu verlassen und in die Pause zu gehen. Die Lehrkraft hingegen war dankbar und glücklich, dass das Schauspielteam ihr zugehört hatte und es geschafft hatte, die Aufführung so schnell anzupassen. Jetzt war sie glücklich, zufrieden und beruhigt, dass die Schüler*innen nicht wild geworden waren und die Bühne in Beschlag genommen hatten. Aber war sie auch glücklich darüber, dass der Moment, in dem die Schüler*innen eine Gemeinschaft bildeten und aus ihren Zonen des Individualismus herauskamen, nicht stattfand? Wir wissen es nicht. Nach der zweiten Aufführung bat sie uns, mit den Workshops des Theaters der Unterdrückten in die Schule zu kommen, und die Schule bestellte ein Buch über das Theater der Unterdrückten für ihre Schulbibliothek.



Website

<https://kudtransformator.com/portfolio-item/kaj-pa-zdaj/>



Trailer

<https://www.youtube.com/watch?v=-34571OdwUI>



Aufführung

<https://www.youtube.com/watch?v=wM9WiGdrdYw>

Konflikt



Wie reagieren wir auf negative/positive Veränderungen?

Um die Dynamik zu verstehen, die sich während der Umsetzung des Projekts C.A.T. entwickelt hat, muss man wissen, dass die Idee von Resilient Revolt, als sie 2019 während des Non-Festivals in Slowenien geboren wurde, nur eine Vision/ein Traum einer Gruppe von Theatermacher*innen, Aktivist*innen und vor allem Freund*innen war, die zu diesem Zeitpunkt in ganz Europa lebten.

Anschließend begannen einige Leute aus Wien, Maribor, Ljubljana und München Ideen zu spinnen, wie man diese neue Plattform auf eine solide finanzielle und strukturelle Basis stellen könnte, und organisierten deshalb eine Woche in Maribor, um gemeinsam an einem Antrag für ein Erasmus+ Stipendium zu arbeiten. Rückblickend ist es fraglich, ob wir nicht schon zu diesem Zeitpunkt begannen, Leute zu verlieren, die anfangs super motiviert waren, sich an der Bildung einer transnationalen Theater- und Aktivist*innenbewegung zu beteiligen. Die Art und Weise, wie die „Bewerbungswoche“ in Maribor stattfand, war sehr stark auf die Bedürfnisse von Student*innen aus der Mittelschicht zugeschnitten, die die Zeit und das Geld hatten, eine Woche in Maribor zu bleiben und an der Bewerbung zu arbeiten.

Während 80% der Gruppe aus Menschen aus Österreich/Deutschland bestand, konnten nur 1–2 slowenische Theatermacher*innen am Schreibprozess teilnehmen – obwohl sie 100% der strukturellen Arbeit für den Prozess, wie Kochen, Unterkunft, etc. leisteten. Frühere intersektionelle Absichten des Projekts wurden vernachlässigt, um den Antrag rechtzeitig vor der von der Nationalen Agentur gesetzten Frist fertig zu stellen.

Dennoch konnte die Frist nur dank des enormen zeitlichen Engagements von zwei Gruppenmitgliedern aus Wien eingehalten werden. Obwohl die Entscheidungen in einem Forum getroffen wurden, an dem alle beteiligt waren, gab es ein deutliches Ungleichgewicht zwischen jenen, die den Großteil der schriftlichen Arbeit leisteten und formulierten, und jenen, die aufgrund begrenzter Ressourcen nur kleine Teile übernehmen konnten. Dies führte dazu, dass ein großer Teil der internationalen Gruppe den Antrag nie wirklich gelesen/verstanden hat und daher nur sehr wenig darüber wusste, welche Erwartungen erfüllt werden mussten.

Im Nachhinein mussten wir den Preis für diesen Mangel an intersektionellem Bewusstsein zahlen, da das Thema nicht nur in den internationalen, sondern auch in den nationalen C.A.T.-Prozessen, die sich entwickelten, wieder auftauchte. Während des gesamten Projektverlaufs wurde das Projekt nur von sehr wenigen Personen getragen. Dies führte zu einer sehr hohen Abbruchquote innerhalb der Gruppe, da die Mitglieder die Arbeitsbelastung und die Erwartungen sowohl der (inter)nationalen Partner*innen als auch der nationalen Agentur als einfach zu hoch empfanden. Darüber hinaus gab es wenig bis kein Geld für die strukturelle Arbeit, die für das Projekt notwendig war.

Überlegungen zur Theaterarbeit

Es war Teil des Projekts, dass jede Gruppe ein Methodenlabor für Theaterpraktizierende (3 Tage, 5 Teilnehmende pro Gruppe) und einen Aktivist*innen-austausch (5 Tage, 10 Teilnehmende pro Gruppe) durchführte. In den sechs Veranstaltungen wurden mit verschiedensten TdU-Methoden an komplexen Themen rund um die Klimakrise gearbeitet. Hier sammeln wir einige Erfahrungen der Teilnehmenden, was schon zeigt, wie viele tolle Erlebnisse wir gemeinsam hatten.



Methododenlabor Vienna

Tdu Wien, Juni 2021
forum & Legislatives Theater



Wir teilten die Pride-Parade, und dem Virus war es egal

Heißes Ende Juni.

Verlassene Garage in Ottakring

Pflanzen, Kräuter, Farben und Botschaften sind trotz der grauen, asphaltierten Wände überall um uns herum. Von morgens bis zum späten Nachmittag haben wir den Raum mitgestaltet.

Verschiedene Generationen, unterschiedliche Lebenswege, wissbegierig, gesammelt mit Erfahrungen und Theorien.

Wir diskutieren viel, wir haben kleine Diskussionsgruppen.

Eine neue Sprache

Improvisieren mit Theater

Tiefe Verbindungen spüren

Einige Erfahrungen zum ersten Mal machen, z.B. lernen, wie man eine erstaunliche Person im Rollstuhl unterstützt

Methoden des Theaters der Unterdrückten auf einer ganz neuen

Ebene ausprobieren

Unterdrückung begegnen

Gemeinsam schlafen und essen

Ein gebrauchtes Fahrrad aus der queeren Fahrradwerkstatt im

Erdgeschoss fahren.

Glitzer

Tonnenweise Glitzer

Wir, alle glitzernd

Wir fahren ins Zentrum zur Vienna Pride

Wir rufen „Anti-anti-anti-capitalista!“ während wir fahren

Tausende von uns, alle leuchtend

Sommerbrise. Schweiß. Freundschaft. Bewunderung

Der Sommer nach der ersten Saison der Covid-Lockdowns

Gemeinschaft, immer noch in meinem Herzen

Neues Feuer in meinem Herzen

Immer noch stark.

von Tjaša Kosar

Aktivist*innen Workshop Cambium

Tall Wien, Juli 2021

Legislatives Forum Theater und
Klimagerechtigkeit in der Erwachsenenbildung

Das Legislative Theater ist eine Technik des Theaters der Unterdrückten, die Augusto Boal erforschte und umsetzte, als er Vereador (Stadtrat) in Rio de Janeiro war. Als der Stadtrat dabei war, eine Politik zu verschiedenen Themen zu entwickeln, die die Einwohner*innen der Stadt betrafen, bezog Boal die Wähler*innen mit dieser Technik ein. Während seiner Amtszeit wurden auf diese Weise dreizehn Gesetze geschaffen.

Dies ist eine Technik des Theaters der Unterdrückten, die als Übung für die Realität dienen kann. Das Forumtheater ermöglicht es uns, verschiedene Optionen für die Entwicklung der gezeigten Geschichte in einem sicheren Umfeld auszuprobieren, denn was wir auf der Bühne tun, hat im wirklichen Leben keine Konsequenzen. Außerdem können wir jeden Schritt aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten, wobei alle Anwesenden ihre Gedanken einbringen können. Das Ergebnis der Forum-Performance ist nicht unbedingt die bestmögliche Lösung für das vorgestellte Problem, sondern vielmehr ein

breiteres und tieferes Verständnis der gesamten Situation, der daran beteiligten Personen und des breiteren sozialen Kontextes.

Die Forum-Performance-Veranstaltung läuft grob in drei Phasen ab:

- ① **Vorbereitung aller Teilnehmenden der Veranstaltung**
(wir bereiten in der Regel Aufwärmübungen und Übungen zur „Einführung“ in das zu diskutierende Thema vor)
- ② **Vorstellung des Themas – die Aufführung**
(wir spielen eine vorbereitete Szene auf der Bühne nach, die für die unterdrückten Personen schlecht endet)
- ③ **Interventionen in die Aufführung**
(die Szene wird wiederholt und die Anwesenden können sie unterbrechen und eine andere Fortsetzung vorschlagen, indem sie die Szene betreten und die unterdrückte Person oder ihre Verbündeten ersetzen oder einen neuen Verbündeten einführen)

Bei jeder Intervention überlegen wir, was sich in der Szene verändert hat, ob sie realistisch erschien, warum, welches langfristige Potenzial sie für Veränderungen zum Besseren hat usw. Während der Präsentation des Gesetzgebungsforums sammeln wir Vorschläge für Veränderungen auf der Systemebene, auf der Ebene von Vorschriften, Gesetzen und anderen Dokumenten, die verschiedene Bereiche menschlicher Aktivitäten regeln. Nach der Präsentation des Forums schaffen wir einen dem Senat ähnlichen Raum für einen Prozess der Verabschiedung

von Gesetzen, der demselben offiziellen Verfahren folgt und auf den Interventionen der Publikumsakteur*innen beruht (sie verteidigen oder lehnen sie ab, stimmen ab usw.). Schließlich werden die angenommenen Vorschläge und Bemühungen gesammelt und in Gesetzesvorschläge umgewandelt.

Im C.A.T.-Projekt haben wir die Ideen des legislativen Theaters auf eine etwas andere Weise als oben beschrieben verwendet. Unser Hauptziel war es, herauszufinden, wie wir diese Technik nutzen können, um die Gesetzgebung zur Klimagerechtigkeit zu beeinflussen. Im Methodenlabor in Wien entwickelten wir eine Szenenfolge, die die Gestaltung von Radwegen in Städten problematisierte, die die Bürger*innen nicht dazu ermutigen, das Fahrrad als nachhaltiges Verkehrsmittel zu nutzen. In der Szene zeigten wir einen Verkehrsunfall, der einem der Teilnehmenden passiert war. Weil die Straße zu schmal war, wurde sie von einem Auto angefahren und verletzt. Dies führte zu einem Streit zwischen den beteiligten Parteien über die Versicherungsfragen usw. Wir stellten jedoch fest, dass diese Szene das oben erwähnte systemische Hintergrundproblem aufwies.

Bei der Darstellung der Szene baten wir die Zuschauenden (spect-actors), sich als Standbilder in die Szenen zu stellen. Diese Standbilder stellten Menschen dar, die die Gesetzgebung ermöglichten, die den Status quo unterstützte. Die große Überras-

chung bei dieser Materialisierung des legislativen Teils war die Erkenntnis, dass es viele Gesetze gibt, die unser tägliches Leben beeinflussen. In einigen Fällen können sie sehr hilfreich sein, aber sie können auch unser tägliches Leben sehr schwierig machen. In der nächsten Phase baten wir die Schauspieler*innen, sich an den Szenen zu beteiligen. Nachdem wir die Geschichte zusammen mit den materialisierten Gesetzen gesehen hatten, baten wir die Zuschauenden, in die Teile der Gesetze einzugreifen, die sie als problematisch ansahen. Sie brachten Vorschläge in die Szenen ein, wie die Gesetzgebung in die Richtung geändert werden könnte, die für den Radfahrer in den Szenen von Vorteil wäre. Das Endergebnis waren mehrere Vorschläge für geänderte oder neue Rechtsvorschriften.

Die Leser*innen dieses Artikels werden sich vielleicht fragen, warum wir ein (legislatives) Forumtheater und nicht eine einfache Diskussion über das Thema führen? Sehr oft ist der erste Kommentar der Person, die in die Szene eingreift, „Ich hätte nicht gedacht, dass es so schwierig sein würde.“ Es stimmt zwar, dass wir uns in der Forumsaufführung nicht in einer realen Situation befinden, aber sie ist dennoch repräsentativ genug, dass wir bis zu einem gewissen Grad verstehen können, wie es sich im wirklichen Leben anfühlt, wenn wir uns auf der Bühne in diese Situation versetzen.

Aktivist*innen Workshop IAA

Gemeinwohlwohnen e.V. München, September 2021

Unsichtbares Theater und Direkte Aktion

Vom 07. bis 12. September 2021 fand in München die Internationale Automobilausstellung (IAA) statt, begleitet von einem #noIAA-Protestcamp, organisiert von einer Vielzahl von Akteur*innen – von NGOs über Küchenkollektive bis hin zu Direct Action-Netzwerken und vielen mehr...

Der Aktivist*innen Workshop richtete sich an alle, die sich für Theater interessieren (mit oder ohne Erfahrung). Es gab:

- ① Straßentheater-Interventionen mit längerer Vorbereitungszeit
- ② Workshop: Selbstfürsorge und Resilienz für Aktivist*innen
- ③ Workshop: Poesie der Unterdrückten
- ④ Kleine Aktionen, die die größeren Demonstrationen begleiteten
- ⑤ Offener Raum für Ideen und Impulse

- Ziel:**
- * Ankommen
 - * Tagesordnung einführen
 - * Erwartungen überprüfen
 - * Was sind unsere Handlungsebenen? /Wie können Trainer*innen im Vorfeld für Sicherheit sorgen?
 - * Namensspiel
 - * Alle, die sich „auf der IAA als Sicherheitsleute verkleiden und abtransportiert werden“
 - * Ankunft/fast eine Meditation; rituell, eine Traumreise

15:00-17:30



Gegenseitiges Kennenlernen + Teambildung

① Namensspiel

Name + Rhythmus

Beginne einen Rhythmus, bei dem du auf die Knie klatschst, in die Hände klatschst, mit den Fingern der rechten Hand schnippst und mit den Fingern der linken Hand schnippst. Setzt den Vier-Takt-Rhythmus von klatschen, klatschen, schnippen, schnippen fort. Der Leiter/die Leiterin beginnt damit, seinen/ihren Namen während des „Snap, Snap“-Teils des Rhythmus zu sagen, und die Gruppe wiederholt den Namen. Dann sagt die nächste Person ihren Namen auf diese Weise, usw. So geht es im Kreis nach links weiter.

➡ Variation: Sag deinen Namen + den Namen einer anderen Person während des „Snap, Snap“-Teils ➡ diese Person muss dann ihren eigenen Namen + den Namen einer anderen Person sagen

② Eisbrecher-Spiel

Klatscht im Kreis weiter, aber ihr müsst gleichzeitig mit eurem Partner klatschen und euch in die Augen schauen

③ Zombie-Spiel

④ Partnerarbeit

➡ A erzählt B seine eigene Geschichte, dann erzählt B A seine Geschichte (jeweils 5 Minuten)
➡ Stellt euch gegenseitig im großen Kreis vor
➡ Frage einbauen: „Was ist deine Motivation, hierher zu kommen?“

⑤ Die Raupe

3 Personen stehen in einer Schlange. Die ersten beiden Personen schließen ihre Augen. Die dritte Person regt die Schlange an, indem sie ihren Rücken berührt. Die Person in der Mitte muss das Signal an die Person vor ihr weitergeben)

⑥ Klangspiel

Die Teilnehmenden stehen im Kreis und jede Person gibt einen Klang von sich. Die Teilnehmenden müssen sich das Geräusch ihres Nachbarn einprägen. Jeder Teilnehmende schließt die Augen. Der Moderator bewegt die Teilnehmenden durch den Raum. Die Teilnehmenden beginnen, ihr Geräusch zu machen und versuchen, ihre Nachbarn zu finden

⑦ Ängste/ Erwartungen/ Wünsche

⑧ Logistik/ Zeitplan erklären

➡ 3 Gruppen bilden und diskutieren.
„Entspricht der Zeitplan euren Erwartungen?“
„Was kann geändert werden?“
„Offene Fragen?“
„Wie kann ich dazu beitragen, dass der Prozess erfolgreich verläuft?“

➡ 1 Prozess oder mehrere Prozesse! (Straßentheater, Unsichtbares Theater, Logistik)

⑨ Aramilei

Ein Teil des Liedes eines berühmten nigerianischen Musikers, „Aramilei“



Ziel: VERBINDEN & in den KONTEXT
der Unterdrückung eintauchen

- * Straßenkunsttheater
- * Ideen, Assoziationen
- * Zeitungstheater
- * Was ist das Thema: Automobilität/ motorisierter Individualverkehr

10:00-12:00

✿ Körpertheater und improvisierte Präsenz

Check-in: Wie geht es allen?
Begrüßt euch mit euren Augen.

Aufwachen: Aramilei
Ninja

① Straßenkunsttheater

- ➡ Gehen im Raum
- ➡ Begrüßt euch und stellt euch vor, indem ihr eine bedeutungsvolle Geste macht, die euch beschreibt
- ➡ Ruft einen Namen und die Person fällt sofort. Alle anderen Teilnehmenden müssen den Sturz verhindern
- ➡ Geht in 5 verschiedenen Geschwindigkeiten durch den Raum
- ➡ Zeige auf die verbleibenden leeren Plätze
- ➡ Einfrieren und gleichzeitig wieder anfangen zu laufen

- ➡ Einfrieren und 1-3 Personen beginnen wieder zu laufen
- ➡ Wähle einen Freund und einen Feind. Versuche, den Freund immer zwischen dir und deinem Feind zu halten. Finde zwei Personen, die ein Dreieck bilden
- ➡ Eine Person verlässt den Raum. Die anderen bilden 2-3 Gruppen und beschließen, sich unauffällig zu bewegen, wenn der Außenstehende zurückkommt. Die Gruppen führen ihre Bewegung aus. der Außenstehende muss erkennen, wer die gleiche subtile Bewegung ausführt

5 minute break

② Der Wolf

Die Teilnehmenden bilden eine Reihe. Die erste Person ist der Wolf. Die Teilnehmenden fragen den Wolf „Wie spät ist es.“ Der Wolf antwortet, indem er eine Uhrzeit angibt. Immer wenn der Wolf „Mittag“ antwortet, beginnt die Welt, die anderen Teilnehmer zu jagen

③ Kreis

- ➡ Die Gruppe bildet einen Kreis
- ➡ Eine Person beginnt, ein Geräusch zu machen. Die Person neben ihr macht das Geräusch weiter und fügt ein weiteres Geräusch hinzu

④ Assoziationspiel

Eine Person geht in die Mitte des Kreises, macht ein Bild mit ihrem Körper und sagt „Ich bin ...“, eine andere Person antwortet, indem sie ein weiteres Bild macht und sagt „Ich bin ...“, eine dritte Person kommt hinzu und vervollständigt das Bild, dann nimmt sie eine Person aus dem Kreis mit

➡ Eine Person geht in die Mitte und beginnt zu performen, andere Teilnehmer machen mit, indem sie auf die Performance reagieren

⑤ Eine Maschine/ein Monster bauen

Die Teilnehmenden bilden einen Kreis. Eine Person steht in der Mitte und macht ein Geräusch und eine Bewegung. Die Teilnehmenden beginnen, sich aufzustellen. Das Geräusch und die Bewegung werden immer größer, bis die Maschine explodiert

➡ Vorschlag: Vielleicht können wir dem Monster ein Thema geben, z. B. eine natürliche Kreatur

⑥ **Au Ja! Lasst uns alle ein Auto fahren! – Ja, lasst uns! Lasst uns alle ...**

12:00-14:00

✿ Mittagessen

14:00-17:45

✿ Sammeln von Geschichten

🎪 Was wollen die Teilnehmenden im Straßentheater darstellen?

🎪 Was assoziieren sie mit dem Thema Automobilität/Autos?

⑦ Improvisation

Vier Personen stehen mit dem Rücken zum Publikum. Jeweils eine Person muss einen Monolog vortragen, bis sie von einem der anderen Teilnehmenden gestoppt wird.

👉 Themen

➡ Was liebe ich an Autos?

➡ Was hasse ich an Autos?

➡ Was würde ich gerne an Autos ändern ?

👉 Publikum: ist aktiver Zeuge, macht ästhetische Aufzeichnungen (z. B. Gedichte)

⑧ Fotografie

Macht Bilder auf der Grundlage von Geschichten: Was frustriert dich so sehr an Autos, auf das du noch keine Antwort gefunden hast?

⑨ „Mobilitätsübung“

TEs gibt 5 Möglichkeiten, sich fortzubewegen:

- ➡ Gehen
- ➡ Joggen
- ➡ Radfahren
- ➡ Öffentliche Verkehrsmittel (Bus, Straßenbahn, U-Bahn, Zug)
- ➡ Autofahren

Jede*r spielt seine/ihre Rolle und bewegt sich im Raum. Am Anfang bleiben die Teilnehmenden für sich. Nach einer Weile werden sie auf die anderen aufmerksam. Dann beginnen sie, miteinander zu interagieren

⑩ Mapping

Die Gruppe zeichnet eine Karte von München/dem IAA-Gelände und markiert, wo sie gerne eine Performance machen würde/ wo sie es zu riskant fände, eine Performance zu machen/ wo sie Angst hätte, eine Performance zu machen

⑪ Statuentheater

Bilden von Bildern durch Erzählen einer Geschichte oder eines Märchens: Die Teilnehmenden legen sich auf den Boden und schließen die Augen. Die moderierende Person erzählt eine Geschichte oder ein Märchen über Mobilität. Die Teilnehmenden setzen

sich in Bewegung und beginnen, eine Figur aus der Geschichte oder dem Märchen zu mimen. Dann sollen sie Gruppen bilden und darüber diskutieren, was ihnen an der Geschichte gefällt/was ihnen nicht gefällt/was sie an der Geschichte empfinden. Dann fangen sie an, sich gegenseitig zu erzählen, was sie mit Mobilität verbinden, und beginnen, Statuen zu bilden

⑫ Zeitungstheater

Die moderierende Person legt verschiedene Zeitungsartikel über Mobilität im Raum aus. Die Teilnehmenden gehen durch den Raum und lesen die Artikel. Sie werden gebeten, sich einen Satz/eine Überschrift/ein Wort zu merken und ihn/sie laut auszusprechen, während sie durch den Raum gehen. Wenn sie der Meinung sind, dass ihre Worte/Sätze zu den Sätzen einiger anderer Teilnehmenden passen, schließen sie sich mit ihnen zu Gruppen zusammen. In diesen Gruppen beginnen sie, Statuen zu bilden

Schritt 1: Statuen bilden

Schritt 2: Assoziationen der anderen

Schritt 3: Ein Bildtheaterstück bilden

Schritt 4: Zeitlupenfilm

Schritt 5: Anhalten & Nachdenken

Schritt 6: Sammeln der wichtigsten Argumente

☞ Die Hannoversche Variante: Die Figuren werden zu Tieren und spielen ihre Rollen als Tiere. Am Anfang ist das Tier klein, dann wird es größer und größer

(~J~)

Ziel: GESCHICHTEN SAMMELN

- * Leistung
- * Kostüme anfertigen
- * Standort bestimmen
- * Tickets kaufen?!
- * Klärung des Rechtsbestands/ Wo können wir sie anrufen?

10:00-12:00

*** ① Aufwärmen: Naturkatastrophe**

- ➡ Überschwemmung: Versuche, nicht mit dem Boden in Berührung zu kommen
- ➡ Angriff von Fremden: Greife eine Person von hinten, als ob du sie umarmen würdest. Die angegriffene Person kann nicht gerettet werden, eine Kette ist nicht erlaubt
- ➡ Feuer: Lege dich auf den Boden
- ➡ Erdbeben: Berühre ein Objekt, z. B. eine Wand oder einen Baum.
- ➡ Luftverschmutzung durch zu viele Autos: Was kann eine mögliche Lösung sein? z. B. Radfahren, Laufen, Masken tragen.

② ...

„Du bist verantwortlich!“
„Was ich?“
„Ja, du!“
„Nein, ich bin nicht verantwortlich!“

„Wer dann?“

„Du, bist...“

➡ Nach 4 Runden heißt es in der letzten Runde

„Du bist verantwortlich!“

„Was ich?“

„Ja, du!“

„Nein, ich bin nicht verantwortlich!“

„Wer dann?“

„Wir sind alle verantwortlich!“

③ Möhrenziehen

Die Teilnehmenden legen sich auf den Boden und halten sich aneinander fest. Eine Person spielt den „Hasen.“ Der Hase versucht, die Karotten aus dem Boden zu ziehen, indem er an den Beinen der Teilnehmenden zieht. Wenn eine*r der Teilnehmenden „aus dem Boden gezogen“ wird, wird er/sie ebenfalls zum Hasen und das Spiel geht weiter.

④ Reflexion

➡ Was bedeutet Mobilität für dich?

➡ Wovon hört man viel in den Medien oder von Freund*innen

12:00-14:00

* Mittagessen

14:00-17:45

* ① Verbinden & erschaffen

➡ 1h: Verbinde alle Materialien, die wir bisher haben (die besten Teile) in einer Produktion/ Performance mit ANLEITUNG. Konkrete Vorschläge.

Verbinde alles, was wir bisher gemacht haben, zu einer Aufführung (machbar ist auf jeden Fall ein Gruppenmonster (von Tag 2), vielleicht auch etwas mit Text (von der Geschichtensammlung, Tag 2 Nachmittag.)



10:00-12:00

* Freie Arbeit in kleinen Gruppen

12:00-14:00

* Mittagessen

14:00-17:45

* Generalprobe für neue Teilnehmende

👉 Ziel:

- ➔ Generalprobe mit Neuankömmlingen
- ➔ Leute aktualisieren
- ➔ Spiele spielen
- ➔ Im Falle des unsichtbaren Theaters (Möglichkeit zur Teilnahme als Passant*in)
- ➔ Aufführungsspiele als Teil der Aufführung
- ➔ Teambildung + Namensspiel
- ➔ Bedenken und Fragen zur Aktion/Aktionsebene
- ➔ Was sind meine Ängste/Bedürfnisse/Erwartungen?

Ziel: * So viel Aufmerksamkeit wie möglich. Mit gutem Theater. Und einer Menge Spaß!

10:00-12:00

* **Aktion!**

12:00-14:00

* **Mittagessen**

14:00-17:45

* **Aktion!**



Ziel: * Reflexion des Prozesses und Out of Action Raum

10:00-12:00

☀️ ① **1-stündige Reflexion der Handlung (Playback-Theater?)**

② **1-stündige Reflexion des gesamten Prozesses**

12:00-14:00

☀️ **Mittagessen**

14:00-17:45

☀️ **Ab nach Hause++**



Allgemeine Ideen

- ① Aufwärmspiele können Aufführungen sein! Jedes Spiel, das wir spielen, kann später als Teil der Aufführung verwendet werden :)
- ② Wir bieten einen Rahmen von Körperübungen und Feldarbeit, den die Teilnehmenden mit ihren eigenen Inhalten füllen
- ③ Input: Geschichten, Gedichte, Märchen!, Performance
- ④ Recherche des Inhalts: Thema: Autos, Menschen, Natur
- ⑤ Was willst du sagen? Was ist für dich wichtig?
- ⑥ Mitbringen: Zeitungsartikel über Autos und Umweltverschmutzung und IAA, etc.!



Reflexion einer Orga-Person

Planung

Die Klimakrise ist eine intersektionale Krise, verursacht durch Kapitalismus, Patriarchat und Rassismus. Die Internationale Automobilausstellung (IAA) ist ein Symbol für alle drei. Deshalb hat das Resilient Revolt Kollektiv beschlossen, am Protestcamp gegen die IAA im September 2021 in München teilzunehmen. Wir wollten mit unserem aktivistischen Austausch eine kontinuierliche, direkte Protestaktion innerhalb der Bewegung für Klimagerechtigkeit unterstützen. Zu diesem Zweck bauten wir unsere Theaterjurte direkt auf dem Camp auf, so dass wir am Campleben teilnehmen konnten, indem wir mit den anderen Demonstrant*innen aufwachten, teilten und aßen. Der Straßentheater-Workshop war in das Theater-Jurten-Programm integriert. Das Kollektiv Resilient Revolt bot eine breite Palette von Workshops an, von Straßentheaterinterventionen bis hin zu Selbstfürsorge und Poesie. Der Straßentheater-Workshop wurde als geschlossener Arbeitsprozess praktiziert, mit dem Ziel, in einer direkten Aktionssituation aufzutreten oder als Interventionsmittel zur Unterstützung anderer Veranstaltungen im Umfeld der Ausstellung (z. B. Demonstrationen usw.). Andere Workshops waren als offener Raum konzipiert, in dem die Teilnehmer*innen in einem flexiblen Umfeld gemeinsam an Ideen und Impulsen arbeiten konnten, während sie gleichzeitig die

Möglichkeit hatten, an anderen Aktivitäten in und um das Camp teilzunehmen. Letztendlich hatte der Aktivist*innenaustausch das Ziel, Menschen die Möglichkeit zu geben, mit anderen Aktivist*innen aus einem breiten Spektrum politischer Arbeit in Kontakt zu treten, zu diskutieren und zu handeln. Unsere Anwesenheit auf dem Camp sollte nicht nur ein reiner Theaterraum sein, sondern auch eine Plattform für die Menschen, um zu reflektieren und sich in einen breiteren politischen Diskurs einzubringen, direkt im Zentrum der politischen Aktion.

Teilnehmende

Wir haben einen offenen Aufruf auf verschiedenen Plattformen und auf dem Protestcamp selbst veröffentlicht. Am Ende waren wir eine Gruppe von etwa 25 Personen aus Deutschland, Österreich, Slowenien, Israel, den USA und Aserbaidschan.

Überlegungen

„Welche Macht hat das Straßentheater in der direkten Aktion?“

Die Organisation des Straßentheater-Workshops in einem laufenden Protestcamp war sowohl für das Organisationsteam als auch für die Teilnehmenden eine Herausforderung.

Die Teilnehmenden kamen aus verschiedenen Ländern,

einige sprachen kein Deutsch, einige hatten keinen europäischen Pass, die meisten kannten die Stadt nicht und einige waren durch die immense Polizeipräsenz psychisch herausgefordert. Als Organisator*innen versuchten wir, auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden einzugehen, bevor sie im Protestcamp ankamen (z. B. Essenswünsche, Schlafwünsche, individuelle Bedürfnisse). Es war jedoch nicht möglich, während des Workshops auf alle möglichen Herausforderungen einzugehen.

Schon vor Beginn des Workshops wussten wir, dass wir flexibel sein und den Gefühlen und täglichen Sorgen der Teilnehmenden Raum geben mussten. Daher führten wir eine Buddy-Struktur ein. Die Teilnehmenden bildeten Paare und sollten sich umeinander kümmern. Wir organisierten auch tägliche Plena vor und nach den Workshops. Wir wollten die Theatergruppe rechtlich auf die direkte Aktion vorbereiten, indem wir mit dem juristischen Team des Protestcamps sprachen. Aber wir wollten auch die Möglichkeit geben, sich zurückzuziehen, wenn sich einer der Teilnehmenden unwohl fühlen sollte.

Auf dem Weg zum Workshop und manchmal auch beim Betreten des Protestcamps wurden die Teilnehmenden von der Polizei angehalten und aufgefordert, ihre Ausweise vorzuzeigen. Man hatte das Gefühl, kriminalisiert zu werden, nur weil man an dem Straßentheater-Workshop im Protestcamp

teilnehmen wollte.

Der Straßentheater-Workshop versuchte, einer Tagesstruktur zu folgen. Wir lernten, flexibel zu werden und uns an die Dynamik im Camp anzupassen, z.B. bei den Essenszeiten, da die KüfA (Küche für alle) täglich mit Herausforderungen konfrontiert war, z.B. mit sehr strengen polizeilichen Auflagen für das Küchenteam.

Wir entschieden uns auch, unsere Workshops im Freien abzuhalten, da wir die Theatermethoden im öffentlichen Raum praktizieren, im Lager sichtbar werden, Freude und Humor in den Lageralltag bringen und andere zum Mitmachen ermutigen wollten. Dabei mussten wir uns manchmal vor der Sonne verstecken und flexibel sein, indem wir Zelte und Räume teilten.

Die Zahl der Teilnehmenden am Straßentheater-Workshop schwankte, da einige spontan dazukamen, als sie uns im Protestcamp spielen sahen. Einige andere mussten aussteigen, weil sie allgemeine Reproduktionsschichten im Protestcamp übernahmen (z. B. Camp-Sicherheit; Unterstützung von Aktivist*innen, die während ihrer Proteste verhaftet wurden; Pflegearbeiten; Vorbereitung von Demonstrationen). Andere verließen die Gruppe, weil es für sie eine emotionale Herausforderung war, von so viel Polizei umgeben zu sein. Daher musste die Gruppe bereit sein, sich neu zu formieren und neue Teilnehmende aufzunehmen.

Während des Workshops versuchten wir, die Gruppendynamik und das Vertrauen innerhalb der Gruppe aufzubauen, neue Inhalte und Szenen für mögliche direkte Aktionen zu entwickeln und uns auf grundlegende Theaterübungen zu konzentrieren.

Es war wichtig, zuzuhören und „Ja“ zu verschiedenen improvisierten Vorschlägen zu sagen. Wir haben uns die Botschaft „Ready to lead, ready to follow“ (bereit zu führen, bereit zu folgen) zu eigen gemacht. Während der Workshop-Tage baute die Gruppe Geduld und Vertrauen zueinander auf. Im Straßentheater kann es manchmal effektiver sein, still zu stehen, als ständig aktiv zu sein oder der Gruppe ständig improvisierte Stücke anzubieten.

In einer Workshop-Sitzung beschlossen wir, die Räume außerhalb des Protestcamps zu erkunden. Wir trugen flippige Kleidung und hatten ein pinkfarbenes Bobbycar dabei. Plötzlich wurden wir von der Polizei angehalten. Sie fragten uns nach unseren Ausweisen. Die Passant*innen, die uns anfangs gerne zugeschaut hatten, versuchten nun, sich zu bewegen, weil sie sich in dieser Situation unwohl fühlten. Da wir uns durch diese Erfahrung entmutigt fühlten, übten wir in der nächsten Sitzung einige theatralische Reaktionen für zukünftige Interaktionen mit der Polizei. Eine Idee war, zwei Reihen zu bilden, um die Person anzufeuern, die dann ihre Rolle im „Polizeikontrollspiel“ spielen würde. Eine andere Idee war, slowenische Protest-

lieder zu singen, sich in Tiere zu verwandeln, sich in die bessere Polizei zu verwandeln und den echten Polizisten zu helfen, den Polizisten für ihre Arbeit zu danken und zu sagen: "Ah, endlich seid ihr da, wir haben den ganzen Tag auf euch gewartet", oder so zu tun, als ob man in einem Flugzeug säße, das bereit zum Abflug ist. Nach der Sitzung gewannen wir mehr Selbstvertrauen und fühlten uns emotional und künstlerisch vorbereitet.

Am Tag der großen Demonstration begannen wir unsere Theaterintervention in der Nähe des Protestcamps. Später nahmen wir an der großen Demonstration teil.

Unsere Interventionen waren kraftvoll. Wir brachten Humor und Ironie ein, zum Beispiel begruben wir das Bobby Car, wir spielten Improvisationsspiele und ermutigten das Publikum, mitzumachen. Die Leute blieben stehen, einige waren irritiert, andere lächelten, lachten und feuerten uns an.

Die Theatergruppe diskutierte später, dass die ironischen Interventionen im öffentlichen Raum recht gut funktionierten. Bei der nächsten direkten Straßentheateraktion wollen wir mehr mit dem Publikum interagieren, Statuentheater und kleine Szenen zeigen, die das Thema Automobilität, Transport, Pendeln und Reisefreiheit im Kontext der Klimagerechtigkeit vertiefen. Wir müssen jedoch berücksichtigen, dass das Publikum ständig

in Bewegung ist, da es Teil der Demonstration ist. Wir hätten die Orte und die Route der Demonstration im Voraus überprüfen sollen. Auch der Beginn und das Ende der Straßenintervention müssen klar sein, damit die Akteur*innen ihre Energie kontrollieren können. Außerdem hätten wir klären müssen, was wir tun, wenn sich jemand mit der direkten Aktion unwohl fühlt und gehen möchte (Wo ist unser Treffpunkt?).



Reflexion eines/einer Ausbildenden

Für die zweite gemischte Mobilität für erwachsene Lernende wählten wir als Veranstaltungsort das Klimacamp in München, das während der Internationalen Automobilausstellung stattfand, da dies ein besonderer Ort ist, um erwachsene Lernende zu erreichen, die sich in zivilen Klimabewegungen engagieren. Als eine*r von drei Trainer*innen war ich an der Entwicklung des Programms für den Theaterworkshop beteiligt. Zu diesem Zweck wählte ich verschiedene Übungen zur Stärkung der Gruppendynamik und Methoden zur Entwicklung des Bewusstseins innerhalb der Gruppe aus. Diese Fähigkeiten sind bei Aufführungen im öffentlichen Raum von großer Bedeutung. Wir beschäftigten uns auch mit Methoden des Theaters der Unterdrückten, die sich für öffentliche Aufführungen im Freien eignen, wie das Unsichtbare Theater und das Zeitungstheater.

Als wir im Camp ankamen, hatten die deutschen Gastgeber*innen, Gemeinwohlwohnen, eine Jurte aufgebaut, die uns als Raum für die Theaterworkshops zur Verfügung stand. Insgesamt 30 Teilnehmende aus Deutschland, Österreich und Slowenien kamen am ersten Tag an. Nach der Ankunft boten die Gastgeber*innen einige Snacks an und wir begannen mit einigen Übungen zum Kennenlernen. Diese sind wichtig, um das Eis unter den Teilnehmenden zu brechen und das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit zu wecken. An den beiden folgenden

Tagen führten wir weitere Übungen durch, um die Gruppendynamik zu stärken und die Gruppe zusammenzuschweißen. Außerdem vermittelten wir Methoden des Straßenkunsttheaters, um den Teilnehmenden bewusst zu machen, dass sie gemeinsam auftreten können, ohne sich gegenseitig zu stören oder zu unterbrechen. Diese Methoden können bei öffentlichen Improvisationsaufführungen eingesetzt werden, bei denen die Akteur*innen aufeinander abgestimmt sein und den Impulsen der anderen folgen müssen. Nach zwei Tagen war die Gruppe zu einer Einheit geworden, bewegte sich im gleichen Rhythmus und folgte den Impulsen der anderen.

Nachdem wir die Teilnehmenden auf öffentliche Auftritte vorbereitet hatten, unternahmen wir einen ersten Versuch und improvisierten eine Aufführung in der Umgebung der IAA. Die Teilnehmenden setzten zwei Übungen um, die wir zuvor geübt hatten. Die erste war „Ja, lasst uns“: Eine Person schlägt vor, was die Gruppe tun sollte, und der Rest der Gruppe antwortet mit „Ja, lasst uns.“ Auf diese Weise folgen alle der Führung einer Person, bis eine andere Person die Führung übernimmt und einen anderen Vorschlag macht, indem sie sagt „Lasst uns alle...“ Das andere Spiel war „Schwarm bilden.“ Die Gruppe bildet einen Schwarm und alle Mitglieder machen genau die gleichen Bewegungen. Außerdem achteten die Teilnehmenden bei jedem Spiel auf die Impulse der

anderen und reagierten entsprechend. Als Zuschauer*innen hatte man den Eindruck, dass eine ganze Gruppe von Menschen die gleiche, vorher abgesprochene Aktion durchführt. Diese kleine Performance zog die Aufmerksamkeit von Passant*innen, Ladenbesitzer*innen und Anwohner*innen auf sich.

Nicht nur Beobachtende in der Nähe wurden von dem Spektakel angezogen, sondern auch die Polizei. Da zur gleichen Zeit die Internationale Automobilausstellung stattfand, waren die Behörden in Alarmbereitschaft und führten strenge Kontrollen durch. Zwei Polizisten traten an uns heran und verlangten unsere Ausweise. Alle waren gezwungen, ihre Ausweise und Adressen herauszugeben. Diese Begegnung schmälerte den Gruppengeist und die Motivation. Einerseits fühlten wir uns von der Polizei ungerechtfertigt unterdrückt, was viele Klimaaktivist*innen erleben, andererseits fühlten wir uns als Theatergruppe kriminalisiert. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die Frage der künstlerischen Freiheit hinweisen und darauf, wie die Kunst zu einem nährenden Bindeglied zwischen den Behörden und der Öffentlichkeit werden kann, zum Beispiel im legislativen Theater.

Um uns gegenseitig zu ermutigen, haben wir eine Reflexionssitzung abgehalten und einige Übungen vorbereitet, die wir bei der Begegnung mit der Polizei anwenden können. Zu diesem Zweck stellten wir uns in zwei Reihen einander gegenüber auf.

Eine Person lief zwischen den beiden Seiten hin und her und zeigte ihren Ausweis vor. Die anderen jubelten und applaudierten, um sie zu motivieren und das Stigma der Polizeikontrolle zu brechen. Diese Übung bewirkte eine grundlegende Veränderung bei den Teilnehmenden und sie fühlten sich durch diese Geste gestärkt. Außerdem holten wir beim Rechtsbeistand des Klimacamps juristischen Rat ein, wie wir mit polizeilicher Repression umgehen können, um uns darauf zukünftig vorzubereiten.

Am nächsten Tag begannen wir, uns mit dem Thema Klimagerechtigkeit und Klimawandel zu beschäftigen. Die meisten der erwachsenen Lernenden waren mit dem Thema vertraut und brachten es mit der zur gleichen Zeit stattfindenden Internationalen Automobilausstellung in Verbindung. In diesem Zusammenhang verwendeten wir Methoden des Theaters der Unterdrückten wie Ästhetik der Unterdrückten, Forumtheater und Unsichtbares Theater, um ihre Kritik an ICE- und Elektrofahrzeugen darzustellen. Eine Szene zeigte ein Auto, das einen Passanten auf der Straße überfährt, um auf die Gefahr hinzuweisen, die von Autos ausgeht.

Am Freitag beschloss die Gruppe, die Klimabewegung zu unterstützen, indem sie bei der Demonstration am Samstag in der Münchner Innenstadt auftrat. Für diese Veranstaltung verkleidete sich die gesamte Gruppe, um ihre Sichtbarkeit zu erhöhen. Außerdem nahmen wir ein kleines rosa Bobbycar als Requisite

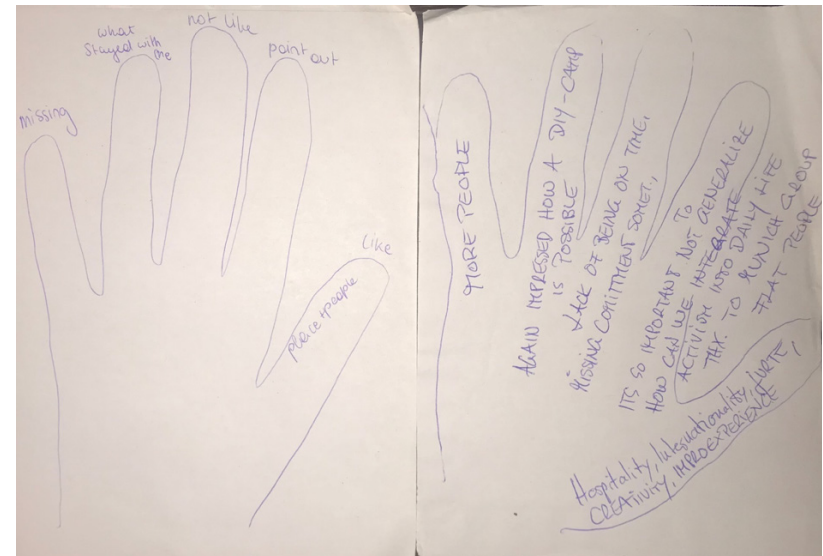
mit. Die gesamte Performance war improvisiert und die Teilnehmenden nutzten die Methoden und die theatralische Interpretation von Klimagerechtigkeit und Automobilindustrie, die wir in den letzten Tagen geübt hatten. Jede*r war eingeladen, einen Impuls für eine theatrale Intervention zu geben. Die Gruppe war in der Lage zu führen und zu folgen und agierte als eine Einheit. Die theatralischen Interventionen erregten die Aufmerksamkeit der anderen Demonstrant*innen und die Medien machten Fotos von der Gruppe.

Am nächsten Morgen reflektierte die Gruppe über den Workshop und die Aufführung. Vielen gefielen die Methoden, die wir ihnen beigebracht hatten, und die Art und Weise, wie der Workshop aufgebaut war. Einige merkten jedoch an, dass die Aufführung am Samstag nichts mit dem Thema der Internationalen Automobilausstellung zu tun hatte. Die Aufführung ging nicht auf die Probleme der Automobilindustrie ein und war zu unspezifisch. Meiner Meinung nach war die Gruppendynamik stark und die Theatermethoden wurden in der Aufführung gut eingesetzt. Dennoch hätte die Aufführung mehr mit dem Thema der Internationalen Automobilausstellung in Verbindung gebracht werden müssen.

Als Ergebnis dieser Überlegungen wurde uns klar, dass nicht nur das Lehren und Lernen von Theatermethoden entscheidend ist, sondern auch der Umgang mit dem Thema Klimawandel und Gerechtigkeit.

Die Theatermethoden wurden gut eingesetzt, aber der Inhalt wurde nicht gut genug entwickelt. Daher empfehle ich, einen ganzen Tag für die Gruppe einzuplanen, um das Thema selbst auf theatralische Weise zu behandeln. Außerdem waren die verwendeten Requisiten ein Blickfang für Passant*innen und können die Sichtbarkeit im öffentlichen Raum erhöhen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Workshop ein großes Potenzial für andere öffentliche Theateraufführungen hat, aber einige Anpassungen hinsichtlich der Behandlung des Themas selbst erforderlich sind.

Reflexion eines/einer IAA-Teilnehmenden



Abschließende Reflexion des Workshops: Jede*r Teilnehmer*in reflektierte über fehlende Elemente:

- Was ist bei mir hängen geblieben?
- Was hat mir nicht gefallen?
- Was würde ich gerne hervorheben?
- Was hat mir gefallen?

Was kam mir zu kurz vor?

☰ Ich habe wirklich nichts zu beklagen. Abgesehen davon wäre es cool gewesen, wenn alle Workshops für die Öffentlichkeit zugänglich gewesen wären, denn ich glaube nicht, dass sie wirklich bis zum Ende offen waren.

Was ist bei mir hängen geblieben?

◆ Ich wurde ermutigt, am ersten Abend meine Ukulele zu spielen. Ich war eine fremde Person, aber ich bekam sofort die Unterstützung und Ermutigung, die ich brauchte, um Kunst zu machen. So war das Musizieren in der Jurte etwas ganz Besonderes für mich.

Was hat mir nicht gefallen?

🍷 ICH MOCHTE ALLES, ICH MEINS ERNST.
☀ Bis auf einen Poesie-Workshop, für den ich mir gewünscht hätte, dass wir am Ende noch Zeit gehabt hätten.

Was würde ich gerne hervorheben?

✦ Resilient Revolt rockt. Ich werde die Aufkleber posten, die im Linken Zentrum hier in Stuttgart verteilt wurden.

Was hat mir gefallen?

🍷 Ich mochte den Straßentheater-Workshop und

wie wir viele verschiedene Übungen gemacht haben, die es uns ermöglichten, uns als Gruppe zu bewegen.
✦ Ich fand es toll, wie offen die Gruppe war - ich habe vorher noch nie Theater gespielt und kannte vor dem Klimacamp niemanden, aber ich fühlte mich wirklich von der Gruppe umarmt.

🍷 Mir hat gefallen, dass alle aus einem riesigen Topf gegessen haben. Die Gemeinschaft hat gestimmt.

Was Teilnehmende mochten:

- ① Solidarität in der Gruppe
- ② Teamgeist
- ③ Neue Verbindungen mit Mitmenschen
- ④ Der Entscheidungsprozess in der Gruppe
- ⑤ Teil des Kernteams der Climate Justice Bewegung zu sein
- ⑥ Teil des Protestcamps zu sein
- ⑦ Kreativität
- ⑧ Improvisationen
- ⑨ Verspieltheit

Was Teilnehmende weniger mochten:

- ① Hemmungen
- ② Hektik
- ③ Personen ohne Europäischer ID waren zu verunsichert teilzunehmen ➡ Was können wir machen um Ausschlüsse zu vermeiden?
- ④ Zu kurze Vorbereitungszeit für direkte Aktionen
- ⑤ Gegen Ende herrschte ein Zeitdruck





Methodenlabor Rosenheim

Gemeinwohlwohnen e.V. Mai, 2021

Queering Resilient Revolt

Ein queerfeministischer Ansatz für Klimagerechtigkeit

Der Klimawandel wirkt sich am stärksten auf marginalisierte Gruppen wie Frauen und LGBTQIA+ Personen aus. So wird beispielsweise erwartet, dass die Migration aufgrund des Klimawandels zunehmen wird, und marginalisierte Menschen sind der Gefahr von Gewalt und Ausbeutung ausgesetzt. Aufgrund der Geschlechterdynamik werden marginalisierte Gruppen oft nicht (aktiv) in Lösungen für Klimagerechtigkeit einbezogen oder berücksichtigt. Als Bewegung für Klimagerechtigkeit wollen wir über die zugrunde liegenden strukturellen Machtverhältnisse in uns selbst nachdenken, die aus dem Patriarchat und neoliberalen Konzepten resultieren. Wir glauben, dass wir nur mit einem Umdenken als Klimagerechtigkeitskollektiv wirklich neue Methoden entwickeln können, die frei von den oben genannten Machtverhältnissen sind und somit die aktuelle neoliberale Denkweise, die zur Klimakrise geführt hat, wirklich effektiv herausfordern. Schließlich wollen wir den Rahmen für unsere anderen Prozesse um Intersektionalität herum aufbauen – die Berücksichtigung von Geschlecht, Fähigkeiten, Herkunft, Ethnizität, Klasse, Sexualität, Alter und anderen Faktoren.

Unsere ersten Gedanken und Fragen

Was ist unser Ziel als Theaternetzwerk in einer Bewegung für Klimagerechtigkeit?

Q

In erster Linie wollen wir Theater machen und dadurch unsere Bewegung mit Resilienz stärken. Durch unsere Körper und Emotionen wollen wir uns den Zusammenhang zwischen sozialer Ungerechtigkeit und Klimakatastrophe bewusst machen. Wir wollen uns emanzipieren und uns und andere zum Handeln aufrufen.

✖

Aber was bedeutet das alles, wenn wir in unserer Arbeit unseren eigenen Prinzipien und Werten widersprechen?

~::~~

Wenn wir meinen, offen und inklusiv zu sein, schließen wir damit andere aus?

(°_°)

Was ist, wenn in unseren Gruppen Unterdrückungsmechanismen am Werk sind und deshalb nicht alle Gruppenmitglieder ihr volles Potenzial ausschöpfen können?

}

Wenn wir denken, dass wir hierarchiefrei und feministisch arbeiten, reproduzieren wir damit in Wirklichkeit Hierarchie und Patriarchat in unseren eigenen Reihen?

~

Lassen wir uns von Selbstaussbeutung und Leistungsdruck leiten?

**

Was, wenn es tatsächlich notwendig ist, die Widersprüche in uns selbst zu thematisieren?

Theater als radikaler Prozess

Während des Methodenlabors Queering Resilient Revolt haben wir Theater als radikalen Prozess eingesetzt, um Veränderungen zu bewirken. Anstatt das Geschlecht zu hinterfragen, anstatt das Konzept zu vertiefen, indem wir es dekonstruieren, haben wir es komplett aus dem Raum gelassen. Hier sind einige Notizen zu diesem Prozess:

- ① Der perfekte Prozess folgt dem Schmerz
 - ② Die Angst zu spüren, sich den Dingen zu stellen = Wachstumsschmerzen
 - ③ Macht wird nicht genommen, Macht wird von allen gegeben, die zuhören
 - ④ Wir werden zu aktiven Teilnehmenden
 - ⑤ Wir halten Räume zusammen
 - ⑥ Ich lege meine Bequemlichkeit beiseite: Sicherheit und Unbehagen schließen sich nicht gegenseitig aus, sie können gleichzeitig existieren
 - ⑦ Emergenz: ko-kreativer Prozess („hier passiert die Magie“)
-
- ⑧ Vertrauen & emotionale Abhängigkeit
 - ⑨ Wie bauen wir das auf? Wir nehmen es als selbstverständlich hin und sind bereit, enttäuscht zu werden

Die Gruppe lud zwei Moderator*innen ein, die Expert*innen für Queering sind. Als Erstes haben wir uns neue Namen gegeben. Wir wurden aufgefordert, uns als Organismen zu benennen, wie ein Tier oder eine Pflanze. Anstelle unserer Namen und Pronomen nannten wir uns dann gegenseitig bei unserem neuen Namen. Das war eine schöne Art, unser eigenes Geschlecht zu hinterfragen. Einige von uns verwenden ihre vorläufigen Namen manchmal noch heute.

„Idem Sie mir ein Pronomen geben, machen Sie sich ein Bild von meinem Geschlecht.“

„Wie radikalisiert man einen Raum?



— indem man einen prozess radikalisiert”



Every Body

Ordnung ist eine Illusion.

Die Dinge, die Welt, die Situationen sind ständig im Chaos. Wir lernen, dieses Chaos zu akzeptieren, es zu erforschen und zu sehen, wie wir es schaffen können, darin ohne zu viele Grenzen und unnötige Ungleichheiten zu leben.

Es gibt keine Harmonie.

Warum sollte es auch?

Wir versuchen die ganze Zeit, uns gegenseitig die gleiche Menge an Aufmerksamkeit und Ressourcen zukommen zu lassen.

Was oben ist, muss unten sein.

Was unten ist, muss nach oben kommen.

Wir treffen uns nur für kurze Zeit auf halbem Weg.

Die meiste Zeit beobachten wir uns aus der Ferne, versuchen uns anzunähern oder voneinander zu entfernen, und das ist in Ordnung.

Eines Tages werde ich wegfliegen.

Aber jetzt bleibe ich erst einmal hier.

Mit den Problemen.

von Slobodan Malice

Die Leine

**Ich habe dich an die Leine genommen
Du sagst,
ich sei böse und gierig
Es ist interessant, wie du
das Spiel veränderst
Du siehst
Kannst du wirklich sehen?
Du veränderst das Spiel
Wer gab dir diese Macht?
Woher kommt dieses Privileg?
Ich will das Spiel ändern
Für meine Leute
Für unsere Freiheit
Für die Liebe
Du sagst, ich kann das nicht
Du sagst,
ich bringe
meine privaten Dinge durcheinander
Oh wow
Kannst du sehen, wohin das führt?
Kannst du das sehen?
Kannst du das wirklich?
Du, der mich zu einem Objekt gemacht hat
Du, der mich mit Worten
und Blicken
misgendered hat
Du, der versucht hat, sich
meine Geschichte
anzueignen,**

*

meinen Schmerz, meinen Namen
Mein Name ist Franzis
Wie schwer ist es zu respektieren
Wie schwer ist es, sich zu öffnen
Schau,
du setzt die Unterdrückung fort
Du setzt die weiße Vorherrschaft fort
Du machst weiter mit dem Schmerz
Stop
Ich sagte Stop
Stop
Stop
Du gehst weiter vorwärts
Nicht wissend
Nicht sehend
Du tust mir weh
Du tust dir selbst weiter weh
Du legst dich an die Leine
Kannst du es wirklich fühlen?
Du willst keine Freiheit
Mit der Freiheit kommt die Verantwortung
Für das Haus, das du gebaut hast
Für die Renovierung der Materialien,
die du nur benutzen konntest
Weil du es denen weggenommen hast, die du jetzt zu besitzen ver-
suchst
Ich bin kein Bewohner deines Hauses
Du sagst mir nicht, wo mein Zimmer ist
Du sagst mir nicht, was ich zu tun habe
Ich baue mein eigenes Haus,**

**

**

das ich nie besitzen werde
Im Wissen, dass dieses Haus uns gehört
Gebaut von einer Gemeinschaft der Liebe
Und mit Liebe
meine ich Würde
Und mit Liebe
meine ich Vertrauen
Und mit Liebe
meine ich Vielfalt
Und mit Liebe
meine ich Unbehagen
Ich lade euch ein einzutreten
Aber bitte keine Leinen erlaubt
Hier sind wir frei
Und wir sind stolz
Wir umarmen das Werden
Umarmen die Leinen, die uns angelegt wurden
Nur gut für eine queere, kinky Party
Die Demontage

Breast Competitor

*Ich bin der Brustwettkämpfende.
Ich füge Schmerzen der Begierde zu.
Ich sehe tapfere Augen.
Ich weigere mich, eingesperrt zu sein.
Ich bin nicht in Kontrolle
Orte dazwischen*

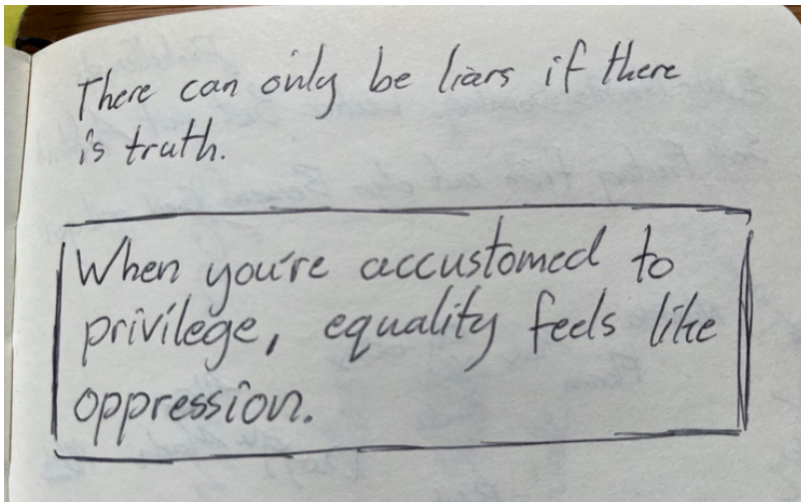
von Stone



Mini-Performance „Was ist mit Brüsten?“ im
Praxislabor in Rosenheim

Orte dazwischen

Die Orte dazwischen werden zu mutigen Räumen.



„Ich habe gelernt, dass Kreativität an den unbekanntesten Orten unseres Geistes wohnt. Wir machen keine Kunst aus einem Leben, das sich immer an Regeln hält. Kunst entsteht ganz genau in dem Moment, in dem wir darüber hinausdenken.“

Aus „Mehr als Binär“ – Alok

Aktivist*innenaustausch NE Fest

KUD Transformator, Juli 2022

Zeitungs- und Dokumentartheaterbericht aus Gornji Grad

Nach und nach eine Gemeinschaft. Tatsächlich bildete sich sehr schnell eine kleine Gemeinschaft, weit weg von den Städten und Ablenkungen, in einem kleinen Dorf namens Gornji Grad (Obere Burg). Wie der Name schon sagt, ähnelte unsere mikrokosmische Gemeinschaft einer Burg. In ein paar sonnigen Sommern nahmen wir von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang an Theaterworkshops und den Herausforderungen und Freuden des Gemeinschaftslebens teil. Wir genossen es, die Hausarbeit zu teilen, aber nicht den Nachtsch. Und trotz der Dürre haben wir erfolgreich einen schönen Platz zum Schwimmen gefunden. Die Anzahl der Teilnehmenden war großartig. Die Gruppe war nicht ungewöhnlich groß, aber auch nicht zu klein, um Gleichgesinnte zu treffen (oder um anderen nicht aus dem Weg gehen zu können).

Die Theaterworkshops gipfelten in abendlichen Aufführungen. Diese gaben uns nach einer langen Woche ein Gefühl der Erfüllung, obwohl sie für die Teilnehmenden und die Organisierenden der

Workshops auch etwas Stress bedeuteten. Obwohl ich schon einmal auf der Bühne gestanden habe, habe ich noch nie in/auf einer Heuraufe (kozolec) gespielt.

Theater ist politisch, eine Predigt, die sowohl von den Veranstaltenden gepredigt als auch geglaubt wird. Die Veranstaltung in Cambium brachte uns das Gemeinschaftsleben in der Praxis näher. Und der Aktivist*innenaustausch in Gornji Grad endete an dem Tag, an dem Pfarrer Ivan Šumljak nach 7 Jahren seinen Abschiedsgottesdienst in der Kathedrale von Gornji Grad hielt. Ein trauriger Abschied von zwei Konstanten in unserem Leben, die wir schon für selbstverständlich hielten.



Methododenlabor Ljubljana

KUD Transformator, Oktober 2022

Starke Gemeinschaften und sichtbarer Aktivismus

Wie sind wir alle auf diesen Schnellzug aufgesprungen?
Warum hält niemand den Zug an?
Ich bin ein großes Fragezeichen, das nicht versteht.

Schweres Thema – Spielerischer Geist
Kleine Aktion – Große Vision

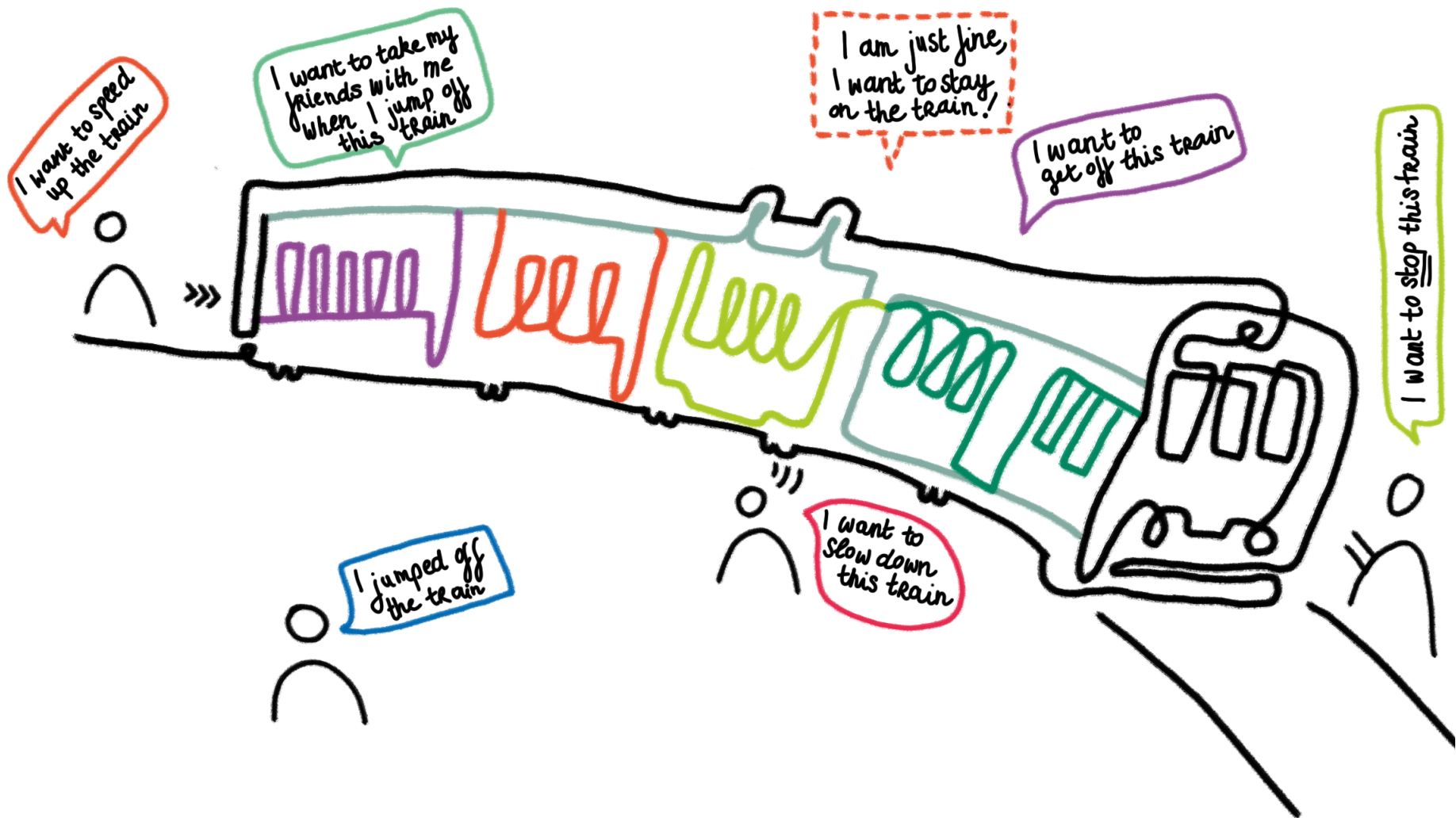
Gedanken zu direkten Aktionen:

 Wir wollen pflanzen...

- Humor
- Freude
- Verspieltheit
- Gelassenheit
- Langsamkeit

Wie steigt man aus dem Zug aus, der immer schneller fährt? Dies war eine der Fragen, die in einer Spiralmethode während des letzten Methododenlabors in Ljubljana gestellt wurden. Die Spiralmethode ermöglicht ein kollektives Brainstorming. Einer nach dem anderen versucht der Kreis von Personen iterativ zu formulieren, was für sie in diesem Moment wichtig ist. Angefangen mit Grundbedürfnissen wie regelmäßige Pausen während der Workshops oder die Möglichkeit, Zeit in der Sonne zu verbringen, entwickelten sich die Antworten bald zu „Ich weiß nicht, ob ich in dieser Sitzung voll anwesend sein kann, ich habe so viel zu tun,“ „Ich habe so viel Stress bei der Arbeit,“ „Ich muss fünf Aufgaben auf einmal erledigen,“ usw.

Eine teilnehmende Person assoziierte diese Äußerungen mit einem Zug, der immer schneller fährt. Die Person beschrieb ihn als Hochgeschwindigkeitszug, der nie anhält und es unmöglich macht, auszusteigen. Einige Personen in der Runde beschrieben, dass sie das Gefühl hatten, in diesem Zug festzusitzen und völlig ratlos waren, wie sie aussteigen sollten. Andere berichteten, dass die Menschen um sie herum versuchten, sie aus dem Zug zu holen. Keine einzige Person in der Gruppe hatte das Gefühl, dass es ihr gelungen war, aus dem Zug zu springen, und diejenigen, die es kurz geschafft hatten, sahen vergeblich zu, wie ihre Freund*innen noch an Bord waren. Wie können wir also kollektiv aus dem beschleunigenden Zug aussteigen? Wie können wir nicht nur



uns selbst retten, sondern auch andere Menschen mitnehmen? Wer weiß, vielleicht können wir, wenn wir es schaffen, genügend Menschen aus dem Zug zu holen, die Gleise sabotieren, um ihn zu verlangsamen. Oder, noch besser, wir können ihn zum Stillstand bringen. Wir könnten zusammenstehen und eine widerstandsfähige Revolte bilden. Das ist für mich das Ziel dieses Projekts: *eine widerstandsfähige Revolte zu bilden, zusammenzustehen und den Zug zu stoppen, der Kapitalismus, Rassismus, Behinderndenfeindlichkeit, Patriarchat und jedes andere Unterdrückungssystem repräsentiert*. Wir brauchen also widerstandsfähige Gemeinschaften. Bei der kollektiven Resilienz geht es darum, einen positiven, freudigen und heilenden Weg zu finden, um gemeinsam Veränderungen anzugehen und herbeizuführen. Während der Einzelne sich spirituellen Praktiken wie Meditation oder Yoga zuwendet, findet das Kollektiv durch den Aufbau von Gemeinschaften Momente der Stille. Ob finanzielle oder andere Formen der Solidarität, ein Gefühl der Zielsetzung und Zugehörigkeit, ein Netzwerk der Fürsorge und Unterstützung, ein Gefühl der Sicherheit, Gruppenkuscheln oder andere Wege, alle haben eine regenerative Funktion, die unseren Aktivismus ermöglicht. Wie Adrienne Maree Brown sagt: „Die Stärke unserer Bewegungen ist die Stärke unserer Beziehungen.“ Durch den Aufbau von Netzwerken, Verbindungen und Freundschaften hat Resilient Revolt einen transformativen Prozess in Gang gesetzt, um gemeinsam als Gemeinschaft aus dem Zug auszusteigen.



- Aufführungen**
- ① Gewichtete Demokratie
 - ② Lesbischer Heiratsantrag
 - ③ Langsam ist seelenschnell

Nächste
Schritte

Die Macht der Gemeinschaft

Drei Gedichte über die Kraft der Gemeinschaft,

➡ eines für die Gegenwart,

➡ eines für die Vergangenheit,

➡ eines für die Zukunft,

ein Prozess von 3 Jahren

aus der Perspektive der generativen Kraft ;)¹

¹ Bitte lesen Sie diesen Beitrag als ein „work in progress,“ einen poetischen Brief mit einigen aktuellen Gedanken. Irgendwie müssen wir mit Fristen arbeiten, leider funktionieren Kreativität und Einsicht nicht immer so. Auch wenn eine Nachtschicht mit halbem Zeitdruck Wunder bewirken kann ;)

Dieser Brief wurde ursprünglich in den ersten Stunden des 19. November geschrieben, basierend auf dem Leben, dem Spiel und den Gedanken der letzten Wochen bis zu einem Monat. Dieser poetische Beitrag hat auch einen akademischen Anspruch, deshalb sind Zitate etwas wichtig, aber ich habe es nicht geschafft, sie richtig in das Manuskript einzubauen, ich werde den Link später hier zur Verfügung stellen: linktr.ee/powerofcommunity, Sie können auch einen scanbaren QR-Code am Ende dieses Beitrags finden.

² Das mag arrogant klingen, und ich könnte mich tatsächlich irren, aber verdammt noch mal, ich hoffe, dass ich Recht habe, schließlich werden wir alle frei sein, vielleicht nicht in diesem Leben, aber, verdammt, ich will es möglich machen, für alle von uns auf unserem Weg zur Freiheit.

Familie ist einverstanden

**in gemeinschaftlicher Verbundenheit
haben wir gelernt, was es bedeutet, frei zu sein**

**klingt super plüschig
wir versprechen Ihnen, dass Sie dort sehen² werden,
wenn Sie dort sind.**

**und ach du meine Güte
Manchmal scheint es, als ob
tausend kleine Pflichten zu eng wären,
war dieses Engagement klug?**

**manchmal war es das nicht, aber meistens war es
eine Vision, die wir nicht hatten, wir schätzen, dass wir
weniger Engagement
gehabt hätten, das
wäre schlecht gewesen**

**dies mag wie eine Karambolage erscheinen,
wir sind keine Ingenieure des Sozialwesens,
dies ist eine schöne Bricolage**

**in Prozess und Spiel,
Aufmerksamkeit auf Macht und Gewalt richten,**

**analysieren, hinterfragen und widersetzen wir uns
der Macht von
dynamisch verflochtenen Herrschaften und uns**

die Verantwortung für unseren eigenen toxischen Missbrauch,
emotional schwer, wir kennen das Gefühl,
aufhören zu wollen, wir bitten dich, heile die
ungezähmte Kraft, die den Missbrauch sät

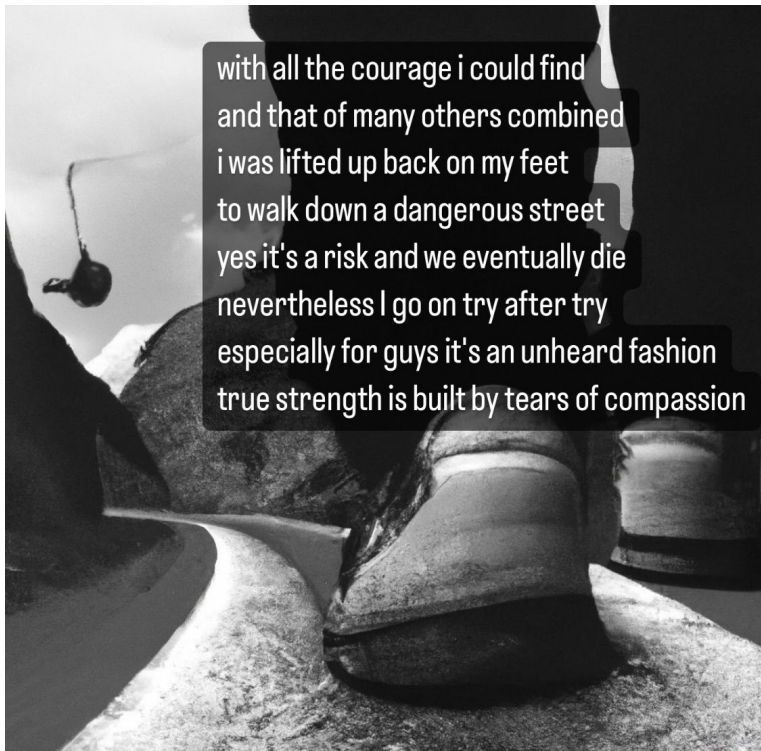
dies ist etwas, das wir fürchten,
nimm dir Zeit, die Angst sitzt tief, nimm vielleicht ein Bier

zurück zu dem Prozess, meine Familie ruft
Grenzen sind notwendig, hast du es mit BDSM statt mit einem
Zaun versucht?
unerträglich sind permanente Mauern

Gemeinschaft löst den Individualismus auf
schöpferische Individualität gedeiht in sympoeitischer³ Verbindung,
die in solch vertrauten Beziehungen fest verankert ist,
tief verwoben fang Ich an zu spüren,
was es bedeutet, frei zu sein
Gemeinschaft ist die Macht zu sein

³ Einige seltene, nebensächliche oder erfundene Wörter werden hier erklärt:
linktr.ee/powerofcommunity

ein Gedicht aus der Vergangenheit
Worte des Mutes für generative Kraft
geschrieben, bevor dieser ganze Schlammassel begann,
Dies ist bereits für die Vergangenheit und Gegenwart abgedeckt
das obige Versprechen zu halten



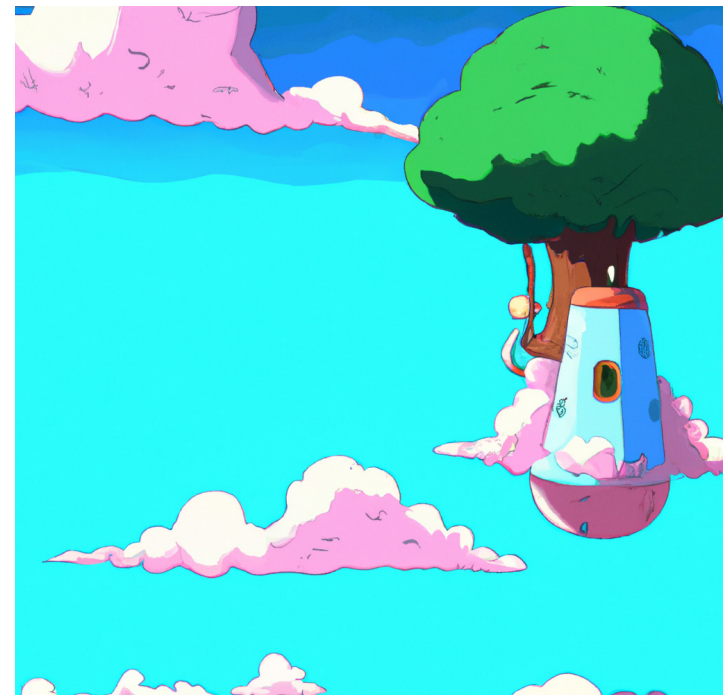
Nun, das war ein Bild für die Affekte der Vergangenheit.

Ich kann nicht zulassen, dass das 3same-Thema dieses Textes neben einem Bild für die Perspektiven⁴ der Gegenwart unter den Tisch fällt



Wie fühlt sich meine Gemeinschaft an?
Wie ein Leuchtturm mit einem sehr verbindenden Anker

⁴ Vollständige Perspektiven werden hier sicherlich nicht abgedeckt.



Nun WAS



Jetzt wollt ihr etwas über die Zukunft wissen,
hmmm?
es ist schwer, über die Zukunft zu sprechen, auf
vielen der gewohnten Register der
Vorstellungskraft scheint sie düster
wir sind ständig in Trauer, über vergangene Verluste
und die noch kommen werden
aber sicher
dieser ganze Planet Schiff ist ein langsamer, seine
Systemdynamik zu ändern
Prävention wäre vor 30 Jahren noch eine Sache von
Maßnahmen gewesen
Wir sind nach wie vor der Meinung, dass jede
gegenwärtige und künftige Erholung die Dinge auf
lange Sicht angenehmer macht,
Aber, oh Leute, es wird hart werden.
Was glaubt ihr, was passieren wird, wenn immer
mehr Gebiete der Welt unbewohnbar werden und
Kohlenstoff eingespart wird
und Scheiße ist so wichtig, um die unvermeidliche
Apokalypse für so viele Orte abzumildern, aber was
wird wohl passieren, wenn all die Orte, die bereits
dem Untergang geweiht sind, auch noch
verloren für blühende Ökosysteme
Denkt darüber nach!
Denkt nur in den Bahnen der menschlichen Spezies

Wie viele Menschen werden durch die katastrophalen Störungen der Ökosysteme vertrieben?
Was meinen Sie, wenn große Teile Afrikas zu heiß zum Leben werden?
wohin werden sie gehen? wie wird Europa die Geflüchteten aufnehmen, wenn es einen neuen Haupttreiber gibt und die Gemeinschaften wieder nicht-weiß ... nicht-europäisch, aus einer anderen Kultur, die weiter weg ist und „Unruhe“ verursachen wird? wie wird Europa reagieren? was glauben sie, wie wird Frontex reagieren? was werden sie tun, wenn die Vereinigte Armee Europas anfängt, verzweifelte unschuldige Menschen zu erschießen, die Sicherheit suchen? würden sie Teil einer solchen Gemeinschaft sein wollen, in deren Namen dies geschieht?
...es geschieht
ohne radikale revolutionäre Änderungen können wir keinen Weg in die Zukunft sehen, in der wir eine solche "imaginäre" Gemeinschaft unterstützen wollen, wo wir leben
mit radikalem revolutionärem Wandel
Wenn wir die Zukunft spüren, ist es so angenehm, in so schönen Gemeinschaften zu leben, dass wir leidenschaftlich gerne die Toiletten reinigen werden, das gute Leben für alle muss organisiert werden
wir bitten euch, lasst uns um uns alle kümmern⁵

⁵ Ihr: ihr alle, auch wir.

TRÄUME⁶ von zukünftigen kollektiven Organisationen

sieht so der herbst des kapitalozäns⁷ aus?
viele dinge, die die kahreszeit des kapitalismus mit
sich bringt, sind erstaunlich schöne,
nette gadgets, bequeme kleidung und böse medizin
der winter kommt,
macht euch bereit für
die vision einer organisation des materiell-
geistigen lebens
gibt mir hoffnung
technowissenschaftliche bewusstseins-praktiken
für gemeinschaften, die auf einer auf fürsorge
ausgerichteten ökonomie, transformativer gerechtigkeit
und einer ethik der radikalen liebe &
demut basieren

die beziehungen, unsere (wahl)verwandtschaftlichen
bindungen, sind dafür entscheidend

eine organisation ist nicht gleichzusetzen mit dem
kollektiv, das sie ist
gebildet aus
und doch sind beide wesentlich miteinander
verwoben
und vergessen Sie nicht die
Raumträume unseres ortes
unsere stadt, unser dorf, unser gasthaus, unsere
schule, unsere landwirtschaft,

unsere städtischen Grundstücksverflechtungen der
Versorgungsinfrastruktur
unser experimentieren, unsere ernte, unser spiel
auergarden
unser zuhause?
können wir auf die radikalste art und weise leben,
arbeiten und spielen?
beziehungsanarchie?
können wir die menschen lieben, mit denen wir
arbeiten?
wie intime liebe, ähnlich einem partner, vielleicht
geschwisterpolyküle für die zukunft?
wie würde ein queeres familienunternehmen
aussehen?
es gibt eine menge arbeit zu tun
du bekommst nahrung
ihre qualität abhängig von
deiner verstrickung, deiner stellung, deiner groß-
zügigkeit und deiner süße
je mehr wir dich lieben, desto mehr werden wir dir bieten,
wie auch immer, es wird heilsam sein
ich bin nicht sicher, ob diese worte passen, vielleicht
eine 67%ige übereinstimmung
finden wir die sprachen der gemeinsamen liebe
sie müssen erfunden werden
theater ist ein weg zu seiner erschaffung

⁶ Es gibt ein Zitat von Tyson Yunkaporta, das ich hier anführen möchte.

⁷ Anthropozän, Plantagenozän, wenn diese Begriffe für Sie neu sind, gibt es ein Kapitel in Donna Harraways Staying with the trouble, wo sie diese erklärt (ich glaube Kapitel 4, S.99). Vielleicht auch auf dem Linktree.



Referenzen & mehr

<https://linktr.ee/powerofcommunity>

Wie man künstlerische Aktionen sichtbar macht

Mit unseren Theateraktionen wollen wir die Welt verändern. Wir wollen also gesehen werden, sichtbar sein. Aber wollen wir das wirklich? In Zeiten der Aufmerksamkeitsökonomie, der sozialen Medien, ist das ein hartes Geschäft. Unsichtbarkeit kann sichtbar sein. Unsichtbares Theater oder sichtbare Straßenaktionen? Bei TdU haben wir viele verschiedene Möglichkeiten, unsere Botschaft zu platzieren. Wir haben künstlerische Freiheit. Und wenn wir sie als Kunst deklarieren, erreicht sie vielleicht mehr Menschen, spricht eine Sprache zu Menschen, die sich sonst nicht mit Fragen der Klimakrise beschäftigen würden.

Überlegungen zur Sichtbarkeit – eine unvollständige Liste

- ① Zeige die Utopie, die Schönheit, inspiriere
 - ② Bringe die Leute dazu, auf nette Art und Weise zu interagieren
 - ③ Lass sie etwas halten, einen Luftballon, ein Transparent – sie müssen während der Aufführung bleiben
 - ④ Gib klare Aufgaben und sag ihnen, wie lange es dauert
 - ⑤ In der Öffentlichkeit gibt es oft nicht viele Gelegenheiten zur Interaktion, und wenn doch, dann oft aus unangenehmen Gründen. Mache klar, dass wir hier nur spielen. Dass es um Spaß und Schönheit und nicht um Geld geht, kann so, so, so nachhaltig sein
- Ⓞ Unsichtbares Theater kann sehr, sehr sichtbar sein
 - Ⓞ Das Publikum mit einer Frage zurücklassen, nicht mit einer Antwort
 - Ⓞ Kleine, unvollständige Aktionen. Sei mutig. Probiere es aus. Spiele. Wiederhole.

Anhang

Gilgamesch: das Stück

Oben auf den Bäumen

Ein Epos des Widerstands

Kurzbeschreibung: **Ewige Gier**
 Ich will
 ich nehme
 Keine Grenzen
 Was bleibt?

Ein Theaterstück über die Waldbesetzung im Dannenröder Wald (sog. „Danni,“ Deutschland) im Oktober 2019, verwoben mit dem alten sumerischen Gilgamesch-Epos. Getrieben vom wirtschaftlichen Wert der Natur, zerstört Gilgamesch – der König des ersten Staates der Welt – den großen Zedernwald. Das Gilgamesch-Epos ist mehr als ein historisches Relikt: Der Wachstumsimperativ des Kapitalismus ist mit Nachhaltigkeit unvereinbar.

Nachgesang auf einen Wald – In 6 Szenen

Text: Basierend auf dem Gilgamesch-Epos, Originalaussagen von Aktivist*innen und der Polizei im Dannenröder Wald, Deutschland.

Kollektiv bearbeitet von Zunder, Schnegg, Emmy, Kaspi, Enkidu, Mücke, Fisch, Klé, Kauri, Wurzel, Mogli, Donner, Stern.

Video: Ursa Rahne, Philipp Kiefer

Musik: Findus, Kaspi, Enkidu

Kurzfassung der Szenen:

Szene 1:

Epische Szene: ISHTAR, die Göttin des Zedernwaldes, spaziert mit ihrem Gefolge, Tieren und Waldbewohnenden durch ihren prächtigen Zedernwald.

Danni-Szene: Essen holen in der KüFa.

Szene 2:

Epische Szene: Gilgamesch stellt sich vor und plant, einen heiligen Zedernwald zu roden, um eine prächtige Stadtmauer zu bauen. Erschaffung von Enkidu, Kampf von Enkidu gegen Gilgamesch.

Danni-Szene: Die Aktivistis mischen sich unter das Publikum und sprechen die Leute persönlich an, wobei sie die Standpunkte der Aktivistis erläutern.

Szene 3:

Epische Szene: Enkidu gewinnt die Freundschaft Gilgameschs und warnt ihn vor Humbawa, dem Wächter des Zedernwaldes.

Danni-Szene: Skillsharing, Selbstorganisation, Aktivistis gehen voran und schildern ihre eigenen Erfahrungen im Danni, gelebte Utopie - im Gegensatz z.B. zu Enkidu und Gilgamesch, die auf der Bühne bleiben und immer wieder neoliberale Statements herausposaunen.

Besonderen Dank an: Birgit Fritz, Abel Solares, Maya, Konsti, Olli, Chloe, Jonathan, Agnes, Lukas, Gustav, Oskar, Robin, Gottfried & Elisabeth, Klaus Sparwasser, Wärmflasche, Momo, Feuerball, Espe, Akinalala, Danni-KüfA, Wald statt Asphalt, noIAA Camp, Klimacamp Dannenroeder Forst, Casa de Guaracy in Graz, Resilient Revolt

Szene 4:

Epische Szene: Kampf um den Zedernwald, Gilgamesch erschlägt Humbawa.

Danni Szene: Utopie im Baumhaus, Vertreibung, Gefängnis.

Szene 5:

Epische Szene: Abholzung des Zedernwaldes, Enkidu stirbt

Danni Szene: Prozess und Verurteilung der Aktivistin

Szene 6:

Epische Szene: Gilgamesch verzweifelt an seiner Sterblichkeit, Prophezeiung von Ishtar.

Danni-Szene: Gefängnis – Interaktion.

DA\$ STÜCK

1. Szene:

Ischtar, die Göttin des Zedernwaldes

Ischtars Gefolgschaft:

Die Blätter und Blüten der gewöhnlichsten Unkräuter,
die feuchte Frische des stillen Waldes,
wild wuchernde Wurzelgeflechte.

Der köstliche Geruch der Erde bei Tagesanbruch
und im Laufe des Vormittags.

So weit das Auge reicht, wachsen Bäume, die
uns Schutz und Schatten spenden.

Andere mit Früchten, Schönheit und anderen
nützlichen Dingen.

Alles, was wir brauchen.

um hier auf der Erde

ein gutes Leben zu führen.

Erzähler*in:

Es heißt, dass die Namen der Göttin unzählig sind.
Ihre Gestalt ist unendlich variabel: Sie erscheint als
Tier, als Pflanze. Sie ist Frau, sie ist Mann, sie hat
alle Geschlechter.

Man sagt von ihr, dass sie die Göttin der Liebe und
der Fruchtbarkeit, aber auch der Unbeständigkeit
ist. Sie verkörpert das Werden und Vergehen in
ewigen Zyklen von Tod, Geburt, Leben, Verfall und
Verwesung...

Aktivistis:

A1: Gib dir einen Waldnamen;

A2: Dies ist ein ständiger Fluss, die Menschen
kommen und gehen, wie sie wollen.

A3: Mein Name, mein Geschlecht, mein Ich als
soziales Konstrukt verflüchtigt sich mehr und mehr;

A4: Aus uns wächst ein großer Organismus, eine
organische, organisierte Desorganisation...

A5: Was suchen wir hier eigentlich? Verbundenheit,
Vertrauen, Zuversicht - wo kann man das sonst
bekommen?

A6: Das kann man nicht kaufen...

A7: Ich bin hier, um meinen spirituellen Weg zu
finden.

2. Szene:

Gilgameschs zur Ordnung des Zedernwaldes

Gilgamesch und Mann von Uruk:

ICH ICH ICH...

Ich bin, wer ich bin,

ich bin, wer ich bin.

Gilgamesch. Gilgamesch. Gilgamesch.

König von Uruk

Ich Ich Ich Ich Ich Ich

Ich

Bin Ich Bin, Ich Bin

Gilgamesch. Gilgamesch. Gilgamesch.

Erzähler*in:

Vor 4000 Jahren ritzen die Sumerer einen uralten Mythos auf Tontafeln.

Gilgamesch, König der Stadt Uruk und Despot, sagt in seiner großen Angst vor der eigenen Sterblichkeit der Macht und immer mehr Macht hinterher. In seinem Größenwahn macht er sich daran, einen heiligen Zedernwald abzuholzen.

Gilgamesch:

Hört zu, Männer von Uruk.

Zwei Tage von Uruk entfernt liegt in den Bergen ein mächtiger Zedernwald.

Wem gehört dieser Zedernwald?

Wem? Niemandem gehört dieser Zedernwald?

Männer von Uruk, niemand ist groß genug, um den Himmel zu erreichen, niemand könnte jemals in

das Innere dieses Zedernwaldes eindringen.

Aber ich, ich, ich kann es schaffen!

Ich, ich, ich bin Gilgamesch.

Erzähler*in:

Das Volk von Uruk beklagt sich bei der Göttin über die Untaten des Despoten Gilgamesch, dessen Herz unruhig ist.

Ischtars Gefolgschaft:

Was veränderlich ist, macht ihm Angst.

Verlust erschreckt ihn.

Die Vergänglichkeit ängstigt ihn.

Die Wüste wächst:

wehe dem, der Wüsten beherbergt

Erzähler*in:

Aus Lehm und Staub schuf die Göttin Ischtar den wilden Mann Enkidu, um über das Ungezügelte zu herrschen, um seiner Willkür Grenzen zu setzen.

Ischtars Gefolgschaft:

Der wilde Enkidu,

mit den unbezähmbaren Kräften des Waldes, er fordert Gilgamesch heraus!

Erzähler*in:

Die beiden kämpften einen Tag und eine Nacht lang. Keiner der beiden konnte die Oberhand gewinnen. Gilgamesch erkannte Enkidu als einen ebenbürtigen Gegner an und so wurden sie Freunde.

3. Szene:

Die Warnung Enkidus

Gilgamesch:

Enkidu, mein Freund!
Lass uns in die Berge zum Zedernwald gehen, um
Zedern zu fällen.
Lasst uns das Schwindende in das Feste verwandeln.
Lasst uns Tore, Türme und Mauern aus Holz bauen!
Verwandeln wir alles Vergängliche in Unvergäng-
liches, in Stein, Geld, Gold, Eigentum! Lasst
uns alles Wissen in Tontafeln meißeln, damit
es uns für alle Zeiten sicher ist.
Ich will uns einen Weg durch das Unheimliche, das
Unergründliche bahnen.

Enkidu:

Der Weg zum Wald ist weit und die Zedern des
Waldes werden von Humbawa, dem mächtigen
Wildschwein, bewacht.
Du kennst Humbawa nicht, also fürchtest du sie
auch nicht.
Aber ich kenne sie, und ich fürchte sie.
Humbawas Stimme ist die Flut,
ihr Mund ist Feuer, ihr Atem der Tod.

Gilgamesch:

Enkidu, du solltest dich mir anschließen.
Du kommst aus der Wildnis und kennst die Gefahren
des Waldes.
Zusammen sind wir unbesiegbar.

Chor:

Hast du, Enkidu, Sohn des Waldes,
den Verlockungen des Reichtums erlegen?
Hat ihn die Verlockung der Macht schwach gemacht?

Aktivistis:

Nein, nein, Realpolitik ist das Wort!

Alwazir: (*Grüner Politiker*)

Das Clearing wurde im Parlament diskutiert und
beschlossen.

A1:

Ich will nicht in einer brennenden Welt leben.

Alwazir:

Wie kann ein Wald wichtiger sein als eine Autobahn?

A2:

Sie zerstören ein Wasserschutzgebiet – und für was?

Alwazir:

Hä? Für was? Für eine Autobahn, ganz genau. Eine
verdammte Autobahn.

Alwazir:

Ein Wald ist unproduktiv und schafft keine Arbeitsplätze.

A3:

Das wurde bereits entschieden. Seit mehr als 40
Jahren. Es steht im Bundesverkehrswegeplan, als
wäre es in Stein gemeißelt.

Alwazir:

Das oberste Verwaltungsgericht hält den Bau der A49 durch den Dannenröder Wald für rechtmäßig.

A1:

Genau dort wird die Trasse verlaufen.
Das Anliegen, den Wald zu schützen, entspricht nicht dem Willen der Mehrheit.

Alwazir:

Und ihr besetzt den Wald?
ihr baut Barrikaden und Baumhäuser –
Habt ihr kein Vertrauen in die Demokratie?
Warum diese Gewalt?

Gilgamesch:

Hört mir zu, Männer von Uruk!
Wir werden in den Zedernwald ziehen.
Zum Zedernwald, um Zedern zu fällen.
Zedernholz für neue Mauern und Tore in Uruk,
Zedernholz für den Reichtum von Uruk.

Chor:

Die Wüste wächst:
wehe denen, die Wüsten beherbergen! (4x)

4. Szene:*Im Zedernwald***Erzähler*in:**

Mit mächtigen Waffen, mit glitzernden Maschinen,
schneidend und sägend
machen sich Gilgamesch und Enkidu auf den Weg
in den Zedernwald.

Activist:

Mikrofon-Check! 20 Polizisten aus Nirgendwo!

Erzähler*in:

Doch die Göttin des Waldes spürt die nahende Gefahr.
Sie fürchtet sich vor den glitzernden Waffen, die
schneiden und sägen.
Sie ruft die Kreaturen des Waldes zusammen.

Enkidu:

Hört ihr ihre Stimmen? Hört ihr sie?

Gilgamesch:

Ein Zittern geht durch meinen Körper, noch bevor ich
sie sehe.

Enkidu:

Siehst du den Wald?

Gilgamesch:

Wie hoch die Zedern stehen.

Enkidu:

Die Hüter des Waldes, wir müssen sie töten, nur dann wird der Wald uns gehören.

Polizei:

Das sind alles...
...Gutmenschen, ... Hippies ... und Kommunisten!

Polizei:

Neben den friedlichen Protesten mussten wir auch mit Sabotage und gewalttätigen Angriffen auf Ordnungskräfte rechnen und uns darauf vorbereiten. Leider hat sich diese Vorhersage bewahrheitet. So mussten wir miterleben, wie Polizisten mit Fäkalien und Steinen beworfen und Pyrotechnik gezündet wurde, die auf unsere Kollegen gerichtet war. Darüber hinaus wurden Polizeibeamte mit Steinschleudern beschossen, was eine erhebliche Gefahr für das Leben unserer Ordnungskräfte darstellt.

[Text der Aktivistis; von ihnen selbst verfasst.]

»»» Wut gegen das System, an das Publikum gerichtet

Erzähler*in:

Gilgamesch und Enkidu dringen mit Gewalt ein...

Enkidu:

Ishtar, die Göttin des Waldes ... sie hat uns Fallen gestellt! Undurchdringliches Gestrüpp, tiefe Gruben unter den Blättern...

Gilgamesch:

Wir dürfen den Wald nicht betreten
Sie ist nicht leicht zu fangen
Klettert hoch hinauf von Wipfel zu Wipfel

Enkidu:

Ihre Füße sind nackt, rot, blutunterlaufen, ihre Augen schwarz, ihr Gesicht...

Gilgamesch:

Schrecklich!!

Polizei:

Taseteng. *(leise)*

[Text der Aktivistis; von ihnen selbst verfasst.]

»»» Trauer, inneres Gefühl

»»» Monolog

Polizei:

Taseteng. *(laut)*

Polizei:

Sowohl unsere Kräfte, die die Absperrungen unter widrigsten Wetterbedingungen errichteten, als auch unsere auf Höhenrettung spezialisierten Einheiten leisteten gute Arbeit. Mehrere hundert Gegner des Autobahnausbaus wurden sicher aus den Höhen auf den Boden geleitet. Nach den Räumungsmaßnahmen konnten die Baufirmen unter dem Schutz der Polizei bis zum Einbruch der Dunkelheit die Räumungsmaßnahmen durchführen.

Enkidu:

Mein Herz ist voll von Angst.
Jetzt gibt es nur noch eines zu tun.
Zurückweichen, wenn sie angreift.
Zuschlagen, wenn sie nachgibt.

A1:

Wenn ich wieder im Wald bin, wird der Teil, den ich
noch verteidige, nicht mehr existieren.

A2:

Ich spüre die Ohnmacht wie einen Griff aus
Schmerz in meinem Körper.

A3:

Du erhebst dich, kletterst ein Stück weiter den Ast
entlang, um deinen Standpunkt zu verdeutlichen...

A1:

...einige schienen keinen eigenen Willen zu haben.
Wir hatten das Gefühl, wenn sie den Befehl bekämen,
einen besetzten Baum zu fällen, würden sie das
ohne Zögern und ohne Rücksicht auf das Leben tun.

A2:

Wir schrien und schrien, um mit ihnen in Kontakt
zu kommen, bis alle Augen zu uns aufschauten...

A3:

...aber sie waren seelenlos, es waren keine Men-
schen hinter ihnen.

Erzähler*in:

Ishtar zeigt sich, die Göttin des Lebens, des Todes
und des ewigen Wandels. Ihr Gesicht ist so schön
wie das Spiegelbild des Mondes auf dem Wasser.
Ihre Arme bewegen sich wie eine Schlange, Spinnen
und Maden krabbeln über ihre erdfarbene rote
Haut, ihre Augen funkeln grausam und voller Liebe.
Ihre Gestalt erschreckt die Männer von Uruk.

Ishtar:

Enkidu, Enkidu,
Sohn der Berge und des Waldes, appelliere an
Gilgamesch, lass meinen Wald leben.
Als leblose Steppe kann er Gilgamesch nicht von
Nutzen sein.
Aber wenn der Wald lebendig ist, werden die Wesen
des Waldes die Zedern für dich hegen und pflegen,
für deine Kinder und Enkelkinder werden sie Leben
schenken.

Enkidu:

Gilgamesch, hör nicht hin.
Verschließe deine Ohren.
Sie ist wechselhaft.
Heute zeigt sie sich so, morgen wird sie anders sein.
Schau, es ist der schreckliche Humbawa,
der Walddämon, das Wildschwein!
Lösche Humbawa aus, Gilgamesch.
Gilgamesch, du musst Humbawa töten.
Solange du nicht
aus seinem Mund bist,
strömen Flüche gegen dich.

Ischtar:

Gilgamesch, du wirst verlieren, was dir am teuersten ist.
Enkidu wird von Krankheiten heimgesucht werden, weil er gegen sich selbst handelt.
Er tötet den Wald,
der ihn einst zur Welt gebracht hat.
Er schneidet und kratzt und verwüstet seine Mutter, die Erde.
Gilgamesch, unter den gefälltten Bäumen, die du den Fluss hinunterschickst, wirst du den Kadaver treiben sehen, deinen geliebten Gefährten
In der Lichtung, die du schlägst, wird er selbst fallen.

Chor:

Die Wüste wächst:
wehe denen, die Wüsten beherbergen!

5. Szene:

Lichtung des Waldes und Ischtars Prophezeiung

Erzähler*in:

Gilgamesch hat Humbawa getötet. Enkidu lässt Humbawas Leiche nicht los, zerhackt und zersägt sie, bis er glaubt, im Besitz der Trophäe zu sein.

Die Männer von Uruk fällen die hohen Zedern, deren Wipfel in den Himmel ragen, das Heiligtum der Göttin des Waldes.

Staatsanwalt:

Die Staatsanwaltschaft wirft der jungen Frau, die ihre Identität nicht preisgeben will, gefährliche Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Angriff auf Vollstreckungsbeamte vor.

Aktivistis:

Ich will nicht auf einem brennenden Planeten leben. Und ich kann nichts anderes tun, als mein ganzes Leben dieser Sache zu widmen – und das gibt mir zumindest die Gewissheit, dass ich, wenn ich in 40 Jahren gefragt werde: „Was hast du getan? Du wusstest, was passieren würde?“ – dann werde ich nicht sagen müssen, dass ich nichts getan habe. Ich werde sagen, dass ich alles gegeben habe, egal wie es ausgehen würde

Staatsanwalt:

Am Donnerstag gab es einen weiteren Angriff auf Polizeibeamte im Dannenröder Wald. Gegen 10 Uhr

morgens versuchten speziell ausgebildete Höhenretter, ein Bauwerk der Autobahngegner im Norden des Waldes zu räumen. Dort griffen die Beamten in etwa 15 Metern Höhe eine unbekannte weibliche Person auf und nahmen sie fest. Die Verdächtige habe sich der Festnahme gewaltsam widersetzt, so die Polizei.

Staatsanwalt:

Die Staatsanwaltschaft Gießen hat nun ein Ermittlungsverfahren wegen des Angriffs auf Vollstreckungsbeamte und versuchten Totschlags eingeleitet.

Aktivistis:

Wenn wir weiter so zerstören – dann weiß ich nicht, wie wir in Zukunft überleben werden...

Aktivistis:

Ihr macht hier nur euren Job. Und später, wenn ihr nach Hause zu euren Eltern, Familien, Kindern, was auch immer geht – dann werdet ihr sagen: „Heute habe ich nur meinen Job gemacht.“ Und wenn die Welt in 10 Jahren brennt und eure Kinder euch fragen: „Was hast du gemacht?“, dann werdet ihr sagen: „Ich habe einen Pizzeriaofen zerschlagen. Denn das war mein Job.“

Staatsanwalt:

Außerdem soll die Aktivistin wiederholt gegen den Kopf und die Hände eines Polizeibeamten getreten haben, so dass dieser fast das Gleichgewicht verlor. Ein zweiter Höhenretter...

Aktivistis:

Was für ein edler Retter!

...erlitt ein Knie im Gesicht und musste einfache Gewalt anwenden, um die Bedrohung zu bändigen. Erst nachdem die Frau mit Elektroschocks bedroht wurde ... Elektroschocks ... Elektroschocks... Shooooo-Schocks.

Erzähler*in:

Enkidu, der ehemalige Sohn des Waldes, stirbt, wie die Göttin prophezeit hatte, an einer Krankheit. Im Laufe der Jahre wird er immer schwächer und schwächer. Gilgamesch kann nichts für ihn tun. Der Freund Enkidu stirbt nicht im Kampf, sondern siecht langsam im Krankenbett dahin.

Chor:

Die Göttin in ihrer unsterblichen Natur verwandelt sich von neuem.

Ishtar:

Groß ist mein Zorn,
gewaltig meine Wut,
doch noch unendlich größer
mein Schmerz.
Ihr Männer von Uruk, nehmt
eure Masken ab!
Sie sind fest
mit euren Gesichtern
verwachsen

6. Scene:
Die Rückkehr

Erzähler*in:

Und die Männer von Uruk
flößen die Stämme des Waldes den Fluss hinunter.
Sie verlassen ein verwüstetes Land, in dem einst
glorreiches Leben blühte, und kehren nach Uruk
zurück.

Gilgamesch:

(wandert durch den mit Leichen übersäten Boden)

Meine Stadt, mein Besitz
meine prächtigen Tore, nichts davon bereitet mir
mehr Freude.

Erzähler*in:

Gilgameschs Seele verfinstert sich.
Er hat den Mann verloren,
den er mehr als alles andere liebte.
Er beklagt seine eigene Arroganz.
Enkidu, der Freund, hatte ihn gewarnt.
Er hat nicht auf ihn gehört, er wollte den Wald roden.
Gilgamesch wandert verzweifelt durch das Land.
Er ist auf der Suche nach Weisheit und Wissen.
Er ist auf der Suche nach der verlorenen Liebe.

Erzähler*in:

Nimmt Ishtar Gilgamesch übel? Wird sie ihn bestrafen?
Muss er damit rechnen, sein Leben zu verlieren?

Oder will die Göttin alle ihre Geschöpfe bewahren,
auch wenn sie ihre wunderbare Haut zerschneiden
und zerstören?

Wird Gilgamesch später, wie es im Epos heißt, als
gerechterer König nach Uruk zurückkehren?

Aktivistis:

Kein Gott! Kein Staat! Kein Patriarchat!

Aktivistis:

Sie denken, sie haben gewonnen, aber sie können
nicht gewinnen, denn sie brauchen auch den Wald
und die Erde...

Aktivistis:

...und sie verstehen einfach nicht, dass wir ihn nicht
für uns behalten, sondern für uns alle, und dass es
kein Leben ohne Wald gibt, und dass der Wald
schön ist...

Aktivistis:

... sie werden nie verstehen, wie es ist, hier unter
dem geschützten Blätterdach der Bäume zu leben
und zu spüren, wie es ist, ohne Angst zu leben,
hoch oben auf einem Lebewesen, das sich bewegt...

Brief von Konny:

Wo Lebewesen sterben, Tiere fliehen, werden
gelebte Utopien zerstört: Heimat wird zerstört!
Genau hier wird gekämpft. Kämpfen für eine
andere, gerechtere Welt, für alles & alle Bewohner
der Erde. Ich will jetzt bei euch sein, ich will mit

euch kämpfen, wo sich die Maschinerie des profitgierigen Systems ausbreitet. Aber ich sitze hier, in dieser Zelle, und bewundere die Lächerlichkeit des Staates. Und seine einzelnen Zahnräder...

Ich bin WÜTEND (!) Weil jeden Tag Menschen sterben. Weil mitschuldige Nationen, wie diese hier, wegschauen. Weil nichtmenschliche Tiere getötet werden, weil der Planet zu immer graueren Betonwüsten deformiert wird. Und nichts Lebendiges bleibt übrig!

Hallo?

Alle:

Nein! Verpisst euch!

Aktivistis:

[Persönliche Geschichten]

Erzähler*in:

Und wie Ishtar prophezeit hatte, würde ohne die Wälder der Boden erodieren. Flüsse traten über die Ufer und schwemmten das fruchtbare Land weg. Das Volk von Uruk wurde von Hungersnöten und Epidemien geplagt.

Chor:

Es geht nicht nur darum, gegen etwas zu sein. Wir wollen die Dinge zum Blühen bringen: Die Harmonie des organischen Wachstums, der unendliche Kreislauf von Werden und Vergehen.

**HOCH OBEN IN DEN BÄUMEN
EIN EPOS DES WIDERSTANDS**

RESILIENT
REVOLT

THEATER DER
UNTERDRÜCKTEN
MÜNCHEN

MOBILITÄTSWENDE
**CAMP
MÜNCHEN**

#NOIAA

8. SEPTEMBER 2021 19:30

INFOS: TDU_MUC@POSTEO.DE

ICHPHOTO: MARINA JAVELSKA



Nachwort

Die Arbeit an dieser Broschüre war für unsere Gruppen eine Gelegenheit, über die letzten drei Jahre nachzudenken. Was ist geschehen, was haben wir erlebt, welche Freundschaften haben wir geschlossen, was war schwierig und was war erfreulich. Der Weg zur Klimagerechtigkeit ist lang, aber die ersten Schritte sind getan und die Arbeit geht weiter.



Beiträge

Vielen Dank an alle Teilnehmenden und Moderator*innen für das Erschaffen und die Umsetzung von Räumen für Klimagerechtigkeit. Danke an KUD Transformator, Gemeinwohlwohnen e.V. und TdU Vienna für die Bereitstellung der Strukturen, die das Resilient Revolt Netzwerk möglich gemacht haben. Danke an die ersten Resilient Revolter, die so viel Liebe in dieses Projekt gesteckt haben, das den Grundstein für eine langfristige Resilient Revolt gelegt hat. Vielen Dank, Dunia und Joschka. Ein großes Dankeschön und große Anerkennung an alle, die die Reproduktionsarbeit geleistet haben, um die Strukturen dieses Projekts am Laufen zu halten: das Organisieren, das Kochen, das Putzen, die Pflege und die emotionale Unterstützung. Und natürlich danke ich Euch, liebe*r Leser*in, lieber Leser, dass Sie in unsere Arbeit eingetaucht sind.

Lektorat und Übersetzung **Anouk Lentz**
Logo **Erica Ras**
Fotografie **Urša Rahne, Erik Školiber, Philip Kiefer, ollivey, Marja Zakelšek**
Grafikdesign und Layout **Lisa Jelem**
Drucker **Gašper Tomc**
Fonts **Noto Serif, Noto Sans, Noto Sans Symbols, Noto Sans, Symbols 2, Coming Soon, Unbounded, Bodoni Ornaments** (von Google open source fonts)

Redakteur*innen

Kiara Gezels
Metka Bahlen Okoli
Sofie Calheiros

Autor*innen

Antonia Dimas
Barbara Polajnar
David Marn
Julia Pausch
Kauri
Kiara Gezels
Lukas Mayer
Marcel Lotz
Metka Bahlen Okoli
Ollivey
Slobodan Malić
Stone
Tjaša Kosar